



Der
Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Zwei und vierzigster Jahrgang 1854.

Redacteur: Carl Wilhelm Immanuel Krahn.

M i r s c h b e r g,

bet C. W. J. Krahn, Buchhändler und Stadtbuchdruckerei-Besitzer.

BPC 773
Tg. 42 (1850)



Bote aus dem Riesengebirge.

Eine Zeitschrift

für alle Stände.

Nr. 1.

Hirschberg, Mittwoch den 4. Januar.

1854.

B u m n e u e n J a h r e .

Die Lüfte rauschen, leichte Wolken fliehen,
Die Nacht verfinst, das Leben steigt empor.
Im Osten seh' ich Purpurstreifen glühen,
Der Sonnenball durchbricht das goldne Thor,
Und laut sein Feuer zu der Erde spricht:
Es werde Licht!

Ein Neujahrsgruß, daß alle Herzen flammen,
Der das Verzagte aus der Gruft noch hebt.
Die Feindschaft selber bindet er zusammen,
Daß sie vereint nach solchem Ziele strebt,
Wo treu der Engel Ehrenkränze slicht:
Es werde Licht!

Bernimm den Gruß, wenn in den Schmerzensstunden,
Wo Angst und Glaube um die Palme ringt,
Des Jammers Grauen Deinen Geist gebunden,
Und in den Schooß die müde Hand dir sinkt;
Ein Wille waltet, der die Last zerbricht,
Dann wird es Licht.

Der Weise kämpft vergebens nach dem Ziele,
Indes der Thor es ohne Müh' erreicht;
Doch statt des Unmuths nagerdem Gefühle,
Macht freud'ges Hoffen ihm den Busen leicht;
Denn unerschüttert bleibt die Zuversicht:
Es wird einst Licht.

Wie Furcht und Hoffnung stets die Brust erregt,
Wenn sich das neue Jahr vom alten trennt,
So stehn heut ganze Völker angstbewegt,
Und auf der Lippe heiß die Frage brennt:
Was hüllt die Zukunft in den Schleier dicht,
Nacht oder Licht?

Woher des Trostes Strahlen uns entspringen,
Da rast zugleich des Krieges blut'ger Brand.
Wird er herüber bis nach Westen dringen,
Zu Flammen setzen unser Vaterland?
Bewahr' uns, Herr, vor solchem Strafgericht!
Es bleibe Licht!

Es werde Licht auch in der Armuth Kammern,
Wo auf das theure Brot die Thräne thaut!
Laß nicht verzagen, Vater, nicht verjammern,
Was gläubig fromm auf Deine Hilfe baut,
Entzieh' den Feldern Deinen Segen nicht,
Es werde Licht!

Doch soll das wahre Heil erblühen auf Erden,
Langt nicht der Scheuern reichster Vorrath aus:
Es muß auch hell in allen Geistern werden,
Die Tugend ziehn in jedes Herz und Haus.
Die höchste Bildung ist die höchste Pflicht:
Es werde Licht!

Dies sei der Wahlspruch denn im neuen Jahre,
Wenn er's auch oft noch nicht im alten war!
Der Liebe Banner, das die Menschheit schaare,
Führ' uns zum schönsten Siege immerdar.
Zur Allmacht stets den Blick empor gericht!
Ihm werde Licht!

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Orientalische Angelegenheiten.

Kriegs-Schauplatz in Europa.

Am 12. u. 13. Dezember unternahm General Engelhardt eine Expedition zur Zerstörung der Strandbatterien von Matschin. Das gegenseitige Bombardement war sehr heiß. Unter dem Schutze der Kanonen erzwangen die Russen die Ueberfahrt auf das rechte Donauufer, mußten aber wieder auf ihre Schaluppen zurückkehren, nachdem zwei türkische Batterien zerstört waren. General Engelhardt soll am Kopfe verwundet sein. Bei dieser Gelegenheit wurde ein Theil der außerhalb Matschin stehenden Waarenmagazine von den Russen in Brand gesteckt und Waaren im Werthe von 15000 Fl. C. M., größtentheils den christlichen Handelsleuten von Braila gehörig, sollen dabei zu Grunde gegangen sein.

Am 14. Dezember kam es zu einer Kanonade. Die Türken waren in bedeutender Anzahl von Ruffschuß über die Donau gekommen und suchten auf der Insel Mokan festen Fuß zu fassen, mußten sich aber wieder in ihre alte Stellung zurückziehen. — Das Städtchen Giurgewo bildet ein großes Heerlager, wo die russischen Truppen in immervähernder Bereitschaft stehen, weil sie jeden Tag neue Angriffe zu erwarten haben. Dem Ansehen nach soll auch Buzarest zu einem russischen Waffenplatz umgeschaffen werden.

Am 17ten fuhr der russische Dampfer „Pruth“ von Galacz gegen die türkische Seite und eröffnete eine kurze Kanonade auf die türkischen Gebäude, die dort liegen. Ein Haus gerieth in Brand. Dasselbe Manöver wurde noch auf mehreren anderen Punkten auf der Fahrt nach der Pruth-Mündung wiederholt. An dieser Mündung sind mehrere russische Dampfer postirt und die Mehrzahl der russischen Brücken-Equipagen haben die Bestimmung nach Galacz erhalten.

Die Nachrichten aus der kleinen Walachei sind sehr spärlich, da Courierern und Reisenden das strengste Stillschweigen zur Pflicht gemacht wird. Neuerlich waren 1000 Bauernwagen mit Zwieback beladen auf dem Wege nach Krajowa, wo sich 6000 Mann Russen befinden. Die Krajower Kaufleute haben den General Anrep bei seiner Ankunft empfangen und gebeten, zu Ehren des Namensfestes des russischen Kaisers einen Ball veranstalten und die Truppen bewirthen zu dürfen. Die Bojaren nahmen keinen Theil an dieser Demonstration.

Das letzte Gefecht fand bei Raschi statt, zwischen 700 türkischen Kavalleristen und 300 Kosaken, wobei erstere 50 und letztere 27 Mann auf dem Platze ließen. Mit welcher Erbitterung man sich häufig zu Leibe geht, bewies ein Einzeltampf zwischen einem Türken und einem Kosaken. Beide sprangen von ihren Pferden und packten sich bei den Haaren, bis der Türke zur Erde fiel, worauf ein zweiter Kosak ihn erstechen wollte, in welchem Moment der Ueberwundene ein Kreuz machte und um Pardon bat. Es zeigte sich, daß er ein Christ war.

Die moldau-walachische Miliz ist nicht nur in kleineren Partien dem russischen Militär einverleibt, sondern es wird auch in den Fürstenthümern stark rekrutirt. Es soll eine Aushebung von 30 — 40,000 Mann angeordnet sein.

Das Osten-Sacken'sche Korps, welches bestimmt ist, auf dem Kriegsschauplatz in Europa in der Walachei zu erschei-

nen, hat mit den größten Terrainschwierigkeiten zu kämpfen, indem die Wege für Infanterie und Artillerie in dem fetten aufgeweichten Boden kaum zu passiren sind. Auch die Landleute, die ihr Zugvieh zum Vorspann hergeben müssen, leiden dabei gar sehr. Alle an der Straße von Krajowa über Karakal nach der Donau gelegenen Ortschaften sind mit russischen Truppen stark besetzt. Einzelne Kosaken-Pitets zeigen sich bereits an den Schyl-Usfern. In der letztern Zeit haben die unbedeutenden Vorposten-Gefechte in der kleinen Walachei ganz aufgehört.

Kriegs-Schauplatz in Asien.

Mit Ausnahme der Besatzung des von den Türken eingenommenen Forts St. Nikolai, scheint jetzt das russische Gebiet in Asien wieder ganz von den türkischen Invasionen befreit zu sein. Auf beiden Linien, welche die Türken, von Karas aus, zum Vordringen gegen Tiflis eingeschlagen hatten, auf der von Achalich, wie auf der von Alexandropol, sind dieselben nach blutigen Treffen über ihre Grenzen zurückgeworfen und von den Siegern hier und dort noch eine Strecke auf türkischem Gebiet verfolgt worden; auf der südlichen Linie sogar bis in die Gegend von Karas selbst, wo ihnen bei Bask-Kadyk-Lava noch eine empfindliche Niederlage von den Russen beigebracht wurde. Den neuesten russischen Berichten zufolge, wäre das vom Seraskier befehligte türkische Haupt-Corps nach dieser letzten Schlacht mit solcher Geschwindigkeit nach Karas zu geflohen, daß es unterwegs Alles von sich warf, was seine Flucht verzögern konnte, und den russischen Kavallerie-Detachements, die ihm nachgesandt waren, gelang es, in den Tagen vom 2. bis 4. December sich bedeutender Vorräthe verschiedener Art zu bemächtigen, die vom Feinde angehäuft waren. In der Richtung von Achalich nach Karas hatte die russische Kavallerie unter Oberstlieutenant Zimmermann die zurückweichenden Türken ebenfalls über die Grenze verfolgt und ihnen dort noch zwei Kanonen abgenommen. Die Bewohner der auf beiden Seiten, im Norden und Osten, an das russische Gebiet angrenzenden Sandhschaks haben in Folge dieses siegreichen Vorrückens der Russen bereits Deputationen an deren Commandeure, die Generale Andronikow und Bebutow, abgesandt und, ihre Unterwerfung anbietend, um den russischen Schutz gebeten. Auch sind die Bewohner von zehn armenischen Dörfern des einen dieser Grenz-Sandhschaks, um sie gegen die Verfolgungen sicher zu stellen, denen sie von den Kurdenstämmen der Umgegend ausgesetzt waren, auf russisches Gebiet übersiedelt worden. Endlich wird noch gemeldet, daß ein starkes türkisches Detachement, welches von Bajazet (im Süden) gegen Erivan zu operiren bestimmt war, sich auf die Nachricht von der Niederlage des Seraskiers eilig wieder zurückzog, ohne nur das Herantücken der ihnen von Alexandropol entgegengesandten russischen Truppen abzuwarten. Dies ist der Stand der Dinge auf dem asiatischen Kriegsschauplatz. Danach möchte es den Türken auch schwer fallen, das Fort St. Nikolai noch lange zu behaupten, da ihre in jener Richtung unternommene Operation die Stützen verloren hat, welche sie an den beiden türkischen Haupt-Corps gehabt haben würde, welche auf den oben bezeichneten Linien gegen Tiflis vordringen sollten.

Preussland.

Preußen.

Berlin, den 17. Dezember. Da es sich mehrfach von Nachtheil für den Militärdienst erwiesen hat, daß die Mannschaft nicht immer Offiziere und uniformirte Beamte mit Sicherheit zu unterscheiden vermag, namentlich wenn Letztere den Paletot tragen, so ist von Sr. Majestät dem Könige bestimmt worden, daß die Beamten der verschiedenen Ressorts auf den Dienstmützen diejenigen Unterscheidungszeichen zu tragen haben, welche nachstehendes Tableau feststellt: „Die Schutzmansschaft, die Polizei-, Zoll- und Steuer-Beamten, so wie die zum Waffengebrauch nicht befugten Forst-Beamten tragen: ein kleines Wappenschild des schwarzen Adlers im weißen Felde mit der Krone darüber; die zum Waffengebrauch berechtigten Forst-Beamten: einen kleinen vergoldeten Adler mit ausgebreiteten Flügeln; die Post-Beamten: ein Posthorn mit der Krone darüber; die Telegraphen-Beamten: Pfeil und Bliß mit der Krone darüber; die königl. Eisenbahn-Beamten: ein geflügeltes Rad mit der Krone darüber; die Privat-Eisenbahn-Beamten: dasselbe geflügelte Rad, jedoch ohne Krone; die königl. Bau-Beamten: Zirkel, Triangel und Loth mit der Krone darüber; die königl. Berg-, Hütten- und Salinen-Beamten: das silberne Schlegel und Eisen mit der Krone darüber; die königl. Schiffsahrts-Polizei-Beamten und Lootsen: einen Anker mit der Krone darüber; die nicht königlichen derartigen Beamten: einen Anker ohne Krone; die Beamten der Militär-Verwaltung: einen kleinen heraldischen Adler in der Form, wie ihn die Truppe auf den Helmen tragen.“

Berlin, den 24. Dezember. Der Prinz Hohenlohe-Ingelfingen hat die ihm als Abgeordneten der zweiten Kammer ausgezahlten Diäten und Reisekosten im Betrage von 514 Rthlr. 25 Sgr. zur Unterstützung der bedürftigen Veteranen aus dem Kriege 1813 bis 15 bestimmt und sind aus dieser Gabe viele alte invalide Krieger im lubliner Kreise mit Unterstützung beglückt worden. Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen als Protektor der allgemeinen Landesstiftung als Nationalbank haben an den Prinzen Hohenlohe einen gnädigen Dank-Erlaß zu richten geruht.

Berlin, den 28. Dezember. Auf Anordnung Sr. Majestät des Königs ist für die von den Ungläubigen verfolgten Christen und insonderheit für die verfolgten Befenner des evangelischen Glaubens in das allgemeine Kirchengebet folgende Fürbitte aufgenommen worden: „Segne nach Deiner Verheißung die Predigt des Evangeliums zur Ausbreitung Deines Reiches auch unter Heiden und Juden und laß Dir den Dienst deiner Knechte an diesem Werke wohlgefallen. Wende die Augen Deiner Barmherzigkeit auf Alle, die Deinen Namen bekennen und die unter dem Joche der Ungläubigen seufzen, sei aber insonderheit allen denen gnädig und barmherzig, die mit uns denselben theuern Glauben empfangen haben, dormalen aber noch in vieler Gefahr, Noth und Verfolgung leben.“

Berlin, den 1. Januar. Mit dem heutigen Tage tritt der zwischen Preußen und den gesammten übrigen Zollvereinsstaaten einerseits und Oesterreich mit den ihm zollverbündeten Herzogthümern Parma und Modena anderseits ge-

schlossene Handels- und Zollvertrag in Kraft und kommen also die vertragsmäßigen Erleichterungen des gegenseitigen Verkehrs zur Anwendung. Dem Vernehmen nach beabsichtigen schon eine nicht unbedeutende Anzahl österreichischer Industrieller die gegenwärtige Leipziger Neujahrsmesse zu besuchen.

Die N. Pr. Z. meldet, der Kaiser von Rußland habe eine allgemeine Mobilmachung angeordnet. Nach vollendeter Mobilmachung verfügt der Kaiser von Rußland über eine Armee von 2,226,000 Mann nebst 1000 bespannten Geschützen in 125 Batterien.

Sachsen = Weimar.

Eisenach, den 27. Dezember. Die hier wohnende Herzogin von Orleans hat zu Weihnachten nicht nur 400 Arme gespeist, sondern außerdem auch noch 400 Kindern auf der Wartburg bescheren lassen. Ueberhaupt scheint die Frau Herzogin für Eisenach eine zweite Elisabeth werden zu wollen, denn wo sie nur von verschämten Armen hört, weist sie reichliche Unterstützung an, oder befucht zu diesem Zwecke selbst die armen Familien. Nicht selten plündert sie sich, namentlich auf ihren Spaziergängen so, daß sie entweder noch zu den Börsen ihrer Umgebung ihre Zuflucht nehmen, oder sich sonst noch in irgend einem Privathause etwas borgen muß. Die beiden Prinzen eperziren häufig unter einer Masse Jungen das Schlittschuh-Bergnügen, und wird da von ihren Hofmeistern das Prinzip der Gleichheit in dem Grade geachtet daß Niemand die Anwesenheit zweier Enkel Louis Philipps unter der Straßenjugend Eisenachs vermuthet. — Sonst unterscheiden sich beide Prinzen wesentlich dadurch von einander, daß der Graf von Paris sehr still, still und fleißig, hingegen der Herzog von Chartres lebendig, geistreich und neckisch sich zeigt.

Herzogthum Nassau.

Ein ministerielles Reskript weist sämtliche Schulinspektoren des Herzogthums an, künftig keinem katholischen Lehrer Urlaub zur Betheiligung an den geistlichen Exercitien zu ertheilen, es sei denn mit spezieller Genehmigung des Ministeriums.

Nach einer Mittheilung des „Fr. J.“ ist der kathol. Pfarrer Bogt aus Overtiefenbach vom Hofgericht zu Dillenburg wegen Majestätsbeleidigung zu einjähriger Korrekthausstrafe verurtheilt worden. Er soll sich des ihm zur Last gelegten Verbrechens nicht in Privatunterhaltungen, sondern auf der Kanzel in Predigten schuldig gemacht haben.

Hannover.

Hannover, den 24. Dezember. Während der heutigen Wachtparade auf dem Waterlooplatz verwundete ein Tambour vom Leibregiment seinen Kompagniechef durch einen Pistolenschuß. Bei dem Versuche, sich selbst mit einem Dolche das Leben zu nehmen, wurde der Thäter ergriffen. Fehlgeschlagene Hoffnung auf Avancement soll die Ursache dieses Verbrechens sein.

Baden.

Freiburg, den 23. Dezember. Ein neuer erzbischöflicher Erlaß befehlt der katholischen Geistlichkeit Badens, an vier auf einander folgenden Sonntagen in der Predigt die Forderungen des Erzbischofs und den obwaltenden Konflikt unter Zugrundelegung der bischöflichen Denkschriften und des Hir-

tenbriefes vom 11. November den Gläubigen auseinander zu setzen und die dagegen erhobenen Einwürfe zu widerlegen. Diese Predigten sind sodann nach ihrer Abhaltung dem Ordinariat einzuliefern.

Freiburg, den 25. Dezember. Gestern Abend haben die zwei letzten Jesuiten unsere Stadt verlassen und sich nach Böhringen im Lande Sigmaringen begeben.

Karlsruhe, den 23. Dezember. Unter den vielen über den mysteriösen Vorfall im Schlosse aufgestellten Vermuthungen scheint die am meisten für sich haben, nach welcher jener Unbekannte in diebischer Absicht in die großherzoglichen Gemächer eingedrungen sei, zumal an jenem Tage eine (später wieder abgesetzte) Hoffjagd angesagt war und also vermuthet werden konnte, daß während der Jagdzeit sich Niemand in jenen Gemächern aufhalten würde. Alle Nachforschungen sind übrigens bis jetzt ohne allen Erfolg geblieben.

Der erzbischöfliche Kanzleidirektor Binkert, in dessen Kanzlei die Polizei einige Exemplare der Flugschrift „Katholiken paßt auf“ gefunden hat, ist verhaftet. Außerdem ist er wegen der Strafe von 55^{fl.}, weil er nicht den weltlichen Behörden, sondern dem Erzbischof gehorsam gewesen ist, gepfändet worden.

Herzogthum Holstein.

Altona, den 21. Dezember. Neun holsteinische Prediger sind ihrer Aemter entsetzt worden, ein Theil derselben ohne alle Hoffnung auf Wiederanstellung in der dänischen Monarchie, ein anderer Theil mit der Verpflichtung, sich über ihr früheres Verhalten zu rechtfertigen, bevor sie eine Wiederanstellung beanspruchen können.

Oesterreich.

Wien, den 31. Dezember. Die Oesterreichische Korrespondenz bezeichnet als Bedingungen des Divans die Räumung der Fürstenthümer, womit er das Ministerium zu Friedens-Unterhandlungen ermächtigt.

Frankreich.

Paris, den 26. Dezember. Die „Presse“ versichert: Es ist vollkommen wahr, daß Frankreich Großbritannien aufgefordert hat, sich über den zu ergreifenden Entschluß, der nach dem verhängnißvollen Angriff auf Osmani Pascha's Flotten-division unbedingt nothwendig geworden war, auszusprechen. Es ist vollkommen wahr, daß Frankreich Großbritannien erklärt hat: wenn das englische Geschwader nicht auf der Stelle den Befehl erhalte, im Verein mit dem französischen ins Schwarze Meer einzulaufen, so werde dieses ganz allein einlaufen, um die Türkei, als defensiven Theil, gegen einen neuen Angriff Rußlands, als offensiven Theil, wirksam zu schützen. Es ist ferner vollkommen wahr, daß Lord Aberdeen, aus der Noth eine Tugend machend, ohne Verzug, ohne Anstand am selben Tage mit der förmlichsten Zustimmung zu dieser kategorischen Erklärung Frankreich geantwortet hat, und daß dergestalt das spezielle Einvernehmen durch ein neues Band noch fester geknüpft worden ist. Es haben daher die beiden Geschwader den Befehl erhalten, ihre Ankerplätze zu verlassen und im Schwarzen

Meere zu kreuzen, um zwischen Warna und Batum gewissermaßen eine Seegränze zu bilden, die für die russische wie für die türkische Flotte gleichmäßig unüberschreitbar ist, im Uebrigen einer jeden von ihnen ohne Gefahr eines Zusammenstoßes die Freiheit ihrer Bewegungen innerhalb der Scheidelinie, die von Warna nach Batum geht, lassend.

Paris, den 27. Dezember. Der Moniteur kündigt an, daß das Neujahr diesmal für's Civil keine einzige Ordensverleihung bringen werde, da das gesetzliche Maximum derselben schon erreicht sei. — Auch der Erzbischof von Paris hat sich gegen das Tischrücken ausgesprochen und seinen Priestern die Versuche damit untersagt.

Paris, den 28. Dezbr. Der erste Adjutant des Marine-Ministers wird sich unverzüglich nach Konstantinopel begeben, um dem General Baraguay d'Hilliers und dem Admiral Hamelin Instruktionen von sehr bestimmtem und energischem Charakter zu überbringen. Diese Instruktionen sind nicht zu verwechseln mit dem schon am 21sten abgegangenen Befehl zum Einlaufen ins schwarze Meer und enthalten ohne Zweifel das Ergebnis der mit dem englischen Kabinet getroffenen Uebereinkunft.

Paris, den 29. Dezember. Ein kaiserliches Dekret setzt die Zölle für rohe englische Baumwolle herab. Die Zölle für baumwollenes Gespinnst bleiben für jetzt unverändert.

Paris, den 30. Dezember. Der Moniteur theilt aus Konstantinopel die Nachricht mit, daß der Divan mit den vier Mächten hinsichtlich der Bedingungen zur Herstellung des Friedens übereinstimmt.

Italien.

Rom, den 19. Dezember. In dem heut abgehaltenen Consistorium hielt der Paps eine Allocution an die Kardinäle, worin er auch des Badenschen Konflikt gedachte. Er spendete dem Heldenmuth und den Tugenden des Erzbischofs von Freiburg das größte Lob und erklärte, daß derselbe als ein wahrer und rechtmäßiger Priester der Kirche Gottes gehandelt und daß er Gott, den Engeln und den Menschen ein großartiges Schauspiel priesterlicher Tugend dargeboten habe.

Don Alessandro Torlonia hat alle unbewaglichen Güter und industriellen Besitzungen, die der Prinz von Canino in Rom und Ronciglione besaß, um den Preis von 450,000 und einen Scudi angekauft. Karl Louis Bonaparte hat ausdrücklich gewollt, daß in dem Kaufakte der Zusatz gemacht würde, dieser eine Scudi solle den Werth bezeichnen, für welchen er dem Torlonia auch den Titel eines römischen Fürsten, nämlich den des Prinzen von Canino, ausverkauft. Den Palast Bonaparte hat Torlonia wieder an die Prinzessin D. Zenaide, Gemahlin des Ex-Fürsten von Canino, um 70,000 Scudi verkauft.

Turin, den 15. Dezember. Heute wurde die hier erbaute Baldensische Kirche feierlich eingeweiht, wobei sich von Seiten der katholischen Bevölkerung nicht das geringste Zeichen von Unduldsamkeit kundgab. Dieses neue evangelische Gotteshaus ist in dem lebhaftesten Stadttheile von Turin erbaut und bildet eine der schönsten Stierden der Stadt. Der Einweihung wohnten 18 valdensische Geistliche bei und alle in Turin anwesenden Vertreter protestantischer Mächte waren

zugehen. In der Predigt wurde dankbar der Huld und Gnade gedacht, welche Ihre Majestäten, der hochselige und der jetzt regierende König von Preußen der waldensischen Glaubensgenossenschaft im Allgemeinen und besonders der Errichtung eines regelmäßigen Gottesdienstes in der Hauptstadt Sardiniens, so wie dem Bau der nun eröffneten Kirche unangewandt und namentlich in Zeiten äußerer Bedrängniß zugewandt haben.

Turin, den 18. Dezember. Bei der erwähnten Einweihung der neuen Waldenserkirche war es insbesondere die Einfachheit des Weiheaktes sowie des Glaubensbekenntnisses, welches die Aufmerksamkeit auf sich zog. Der erste Geistliche trug die Bibel auf die Kanzel und hob in der Weiherede hervor, daß man sich nur an das Wort der Bibel, nicht aber an irgend ein Konzil oder symbolisches Buch halte. Im Kirchengebete rief er an: „Möge bald unser gesegnetes Italien dem reinen evangelischen Glauben angehören.“ Dies und der Umstand, daß ein sonst in Rom fungirender Geistlicher hier bei den Waldensern angestellt und verheirathet ist, ist der römischen Partei ein Vergerniß.

Turin, den 20. Dezember. Zu Barga fand am 19ten wegen der Brotheuerung eine sehr ernste Ruhestörung statt. Ohne die große Mäßigung des Militärs, das, obwohl es mit Steinen angegriffen wurde, doch von der Schußwaffe keinen Gebrauch machte, wäre es zum Blutvergießen gekommen. Die Ruhestörer wichen endlich einem aus Saluzzo herbeigeholten Kavallerie-Detachement, worauf 52 Verhaftungen erfolgten.

Großbritannien und Irland.

London, den 20. Dezember. Vor einigen Tagen ist die nach dem Isthmus von Darien bestimmte Expedition abgegangen, um die Trace aufzunehmen, auf welcher ein Kanal zur Verbindung der beiden Meere angelegt werden kann, welcher ohne Schleußen-Benutzung die größten Schiffe aufnehmen und 150 Fuß Breite und bei niedrigem Wasser 30 Fuß Tiefe haben soll. Das erforderliche Anlage-Kapital ist auf 15 Millionen Pfd. St. berechnet. Die Expedition wird unter den Auspicien von England, Frankreich und Nordamerika unternommen. Die ganze Breite der Meerenge beträgt nicht über 30 (englische oder ohngefähr 6 deutsche) Meilen und die Aufnahme der Trace kann im Juni beendigt sein.

London, den 26. Dezbr. Es ist nun gewiß, daß Lord Palmerston wieder als Secretair des Innern im Ministerium sitzt. Die Königin hat die Bedingungen genehmigt, unter welchen er auf seinen Posten zurückkehren wollte.

Die Arbeitseinstellung der Arbeiter in Preston dauert länger als man erwartet hatte. Die Zuschüsse während der letzten Wochen waren so reichlich ausgefallen, daß den Arbeitern nicht nur volle tausend Pfd. St. für die Weihnachtswochen verabsolgt werden konnten, sondern daß auch für die nächsten Wochen die Kasse gefüllt ist. Die Arbeitseinstellung dauert nun bereits 16 Wochen und während dieser Zeit sind den Vereinsmitgliedern nicht weniger denn 38216 Pfd. St. baar ausgezahlt worden.

Lord Palmerston hat angeordnet, daß künftighin jeder Sträfling, wenn er ins Gefängniß gebracht wird, seine Religion anzugeben hat und den Beistand eines Priesters beanspruchen kann; in jedem Gefängniß soll ferner ein katholischer

Priester mit festem Gehalt angestellt werden und dieser soll zu den kathol. Gefangenen in gleichem Maße wie der evangelische zu den evangelischen ungehindert Zutritt haben. So lange also hat es gedauert, ehe ein englischer Minister sich zu solchen Anordnungen, die sich von selbst verstehen, hat entschließen können!

London, den 26. Dezember. In den londoner Armenhäusern sind gestern an 100000 Arme gespeist worden. Der Pauperismus hat sich in den meisten Kirchspielen sehr vermehrt; ein einziges hat allein einen Zuwachs von 1576 Personen nachzuweisen. Es scheint weniger der Mangel an Arbeit als die große Theuerung an der Ueberfüllung der Armenhäuser schuld zu sein.

Dänemark.

In Schleswig wird man gerichtlich mit 10 Tagen Gefängniß bei Wasser und Brod bestraft, wenn man sich untersteht, sich einen Schleswig-Holsteiner zu nennen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, den 14. Dezember. Gestern Abend gegen 5 Uhr versuchten die in der Strafanstalt auf Langholm befindlichen 550 Verbrecher plötzlich auszubrechen. Sie überfielen das Kommandanturgebäude, vernichteten alle Strafprotokolle und sonstige sie betreffenden Aktenstücke und versuchten das Haus in Brand zu stecken, was ihnen aber nicht gelang. Die aus 80 Mann bestehende Gefangenwache konnte wegen Mangel an Munition nicht gehörigen Widerstand leisten. Ein Garderegiment besetzte endlich den Garten, worauf die Empörer sich ins Gebäude zurückzogen und von dort aus den Angriff auf die Truppen fortsetzten. Ein wohlgerichtetes Feuer vertrieb sie endlich auch von den Fenstern und um 1 Uhr Nachts war die Ruhe wieder hergestellt. 200 Mann Truppen sind zur weiteren Sicherheit auf Longholm verblieben.

Rußland und Polen.

Petersburg, den 16. Dezember. Der Adel von Kiew hat dem Vaterlande ein Geschenk von 200 Paar Zugochsen dargebracht. Man wird sich derselben zur Beförderung des schweren Geschützes bedienen, da bei Zurücklegung großer Strecken der Zugochse dauerhafter ist als das Pferd.

In Finnland werden Proklamationen vertheilt u. verlesen, worin die Bauern zum Eintritt in die russische Armee aufgefordert werden. Die russischen Werber sollen sich aber nicht damit begnügen in Russisch-Finnland zu rekrutiren, sondern auch ihre Netze bis ins schwedische Finnland hinüber werfen.

Warschau, den 28. Dezember. Wegen der hohen Preise der Lebensmittel ist die Ausfuhr von Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, Mehl, Grütze und Kartoffeln vom 1. Jan. ab verboten, doch trifft dieses Verbot nur die direkte Ausfuhr aus Polen und bezieht sich nicht auf die Durchfuhr der genannten Artikel, wenn sie aus Rußland durch Polen nach dem Auslande gehen.

Odessa. Briefe aus Sebastopol sprechen Zweifel aus, daß der gefangene türkische Admiral Osman Pascha genesen werde. An seinem Fuße sind bereits zwei Operationen vorgenommen worden, von denen jede mit Lebensgefahr verbunden war. Die Monturstücke, Mäntel, Tornister, Schuhe u. s. w. der zu Sebastopol gefangen gehaltenen Türken tragen fast alle den marseiller Stempel.

Montenegro.

Die Geflüchteten, welche sich in Cattaro befinden, Peter Petrovitch, Martinovitch und Kufa, sind wegen Hochverraths und eines Attentats auf die Person des Fürsten, des Landes verwiesen und für vogelfrei erklärt. Ihr Vermögen ist konfisziert. Wer ihnen Hilfe, Rath oder Asyl geben sollte, wird erschossen. Nichts desto weniger hofft man, es werde zwischen dem Fürsten Danielo und den geflüchteten Würdeträgern eine baldige Verständigung stattfinden. — Die Türken verstärken ihr Beobachtungskorps an der Grenze von Montenegro.

Türkei.

Konstantinopel, den 17. Dezember. Ueber Tiflis ist die Nachricht hierher gelangt, daß sich die Russen mit dem 30000 Mann starken persischen Hilfskorps vereinigt haben und General Jermoloff zum Oberbefehlshaber ernannt ist. — Die vereinigten Flotten liegen noch immer im Bosporus. — Die nöthigen Zurüstungen für die Abreise des Sultans zur Armee werden bereits veranstaltet.

Konstantinopel, den 17. Dezember. Der ruhige Ernst, der die Bevölkerung bei den Siegesnachrichten aus Asien und von der Donau nicht verließ, zeigt sich auch bei der Trauernachricht von der Niederlage bei Sinope. Obwohl auf dem Bazar und auf den Straßen die Menschen in Massen sich die Nachricht aus der Zeitung vorlesen lassen, so bleiben sie doch gelassen und noch ist kein Gezeß, keine Beleidigung der Franken vorgekommen. Nur die Griechen in den Kaffeehäusern haben ihre Nüchternheit eingebüßt, sie brüllten Sieges- und Hohnlieder gegen die Türken, ohne daß diese sie weiterer Beachtung würdigten. Auch bei dem national-religiösen Feste der Geburt des Propheten ist nicht die geringste Aufregung gegen die Franken vorgekommen.

Die amtliche Kriegserklärung Persiens an die Türkei soll nun erfolgt sein und aus Erzerum erfährt man, daß zu Teheran mehrere russische Offiziere eingetroffen waren, um in der persischen Armee zu dienen.

Konstantinopel, den 19. Dezember. Das Unglück bei Sinope hat Reschid Pascha veranlaßt, bei den Gesandten Englands und Frankreichs den Befehl zum Einlaufen der verbündeten Flotten ins schwarze Meer nachzusuchen. Nichts destoweniger liegen die Flotten noch ruhig im Bosporus.

Dem Vernehmen nach hat der englische Geschäftsträger die Beziehungen mit Persien wieder angeknüpft.

Die Pforte hat sich bereit erklärt, über den Frieden zu unterhandeln; sie will einen Bevollmächtigten zu den Konferenzen senden, vorausgesetzt daß die Russen die Moldau und Walachei räumen, während die Gesandten verlangen, daß diese Bedingung aufgegeben werde, indem die Fürstenthümer geräumt werden sollen, sobald der Streit mit Rußland geschlichtet ist.

Konstantinopel, den 19. Dezember. Aus Erzerum wird berichtet, daß der Schach von Persien auf Anstiften des russischen Geschäftsträgers seine Minister gewechselt und die Entlassung aller in seiner Armee dienenden englischen, deutschen, französischen und italienischen Offiziere befohlen habe.

Man spricht hier von der Ankunft eines höheren englischen Generalsstabsoffiziers, welcher den Auftrag haben soll, das Terrain in der Gegend um Adrianopel zu inspizieren und den

günstigsten Plas für ein englisch-französisches Expeditions-Korps auszusuchen, falls ein solches nöthig sein sollte.

Die Rüstungen zur Aufstellung eines starken Beobachtungskorps an der Grenze von Montenegro werden im großen Maßstabe betrieben. Die kleineren christlichen Gemeinden sind verpflichtet, je zwei brauchbare Pferde zu stellen. Die Rekruten werden im Sarajewo konzentriert und auf Provinzialkosten ausgerüstet. Freiwillige erhalten 60 Piafter Handgeld. Die Aga's und Spahis bieten alles auf, um in Bosnien den Fanatismus der Muselmänner gegen die Russen und deren Anhänger zu entflammen. Die türkischen Werber ziehen mit der Sanitscharentrommel von Dorf zu Dorf und sängen Spottlieder gegen die Russen.

Amerika.

Unter-Kalifornien ist eine Republik geworden. In Frankreich ausgerüstete Walker-Expedition landete in La Paz, nahm zwei merikanische Gouverneure gefangen, steckte die republikanischen Farben auf und wählte für die neue Republik einen Präsidenten. Alles war das Werk einer Woche. Der nordamerikanische Gesandte in Mexiko hat der dortigen Regierung erklärt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten an diesem Raubzuge nicht den geringsten Antheil hätte.

Mexiko.

Santa Anna beschäftigt sich entschieden mit dem Plane zur Ausführung eines Staatsstreichs und zur Herstellung des Kaiserthums. Die Garnison der Hauptstadt, welche gegenwärtig aus 8000 Mann besteht, soll auf 12000 Mann gebracht werden. Orden sollen wiederhergestellt und Herzöge und Barone ernannt werden. Unterdeß beunruhigen die Indianer die Grenzen und Räuberbanden das Innere des Landes, so daß die Passagiere sammt der Bedeckung beraubt und ermordet werden. Bei solchen Vereinzlungen sehnt sich der größte Theil der Bevölkerung nach einer kräftigen Staatsgewalt.

Tages-Begebenheiten.

Berlin, den 30. Dezember. In der vergangenen Nacht brach in einem der Gemächer des Schlosses Monbijou Feuer aus, wodurch mehrere Mobilien verzehrt wurden. Der schnellen Hilfe gelang es den Brand ohne weitere Folgen zu ersticken.

Aus Frauenburg (Prov. Preußen) wird wieder ein Bett-Trinken bedauerlicher Art gemeldet. Am 14. d. M. befanden sich mehrere Knechte, darunter auch der Joh. Wolter aus Santau, im Schanklokale des Kaufmanns Wiebe hieselbst. In Folge einer mit den andern Knechten eingegangenen Wette, verzehrte Wolter schnell hintereinander zwei Halben Brantwein in je zwei Zügen und versuchte dann nach Hause zu gehen. Vor die Thüre gekommen, sank er jedoch um und es versuchten nun die andern Knechte, den W. nach Hause zu tragen. Da ihnen das aber zu schwer fiel, so legten sie ihn in die etwa $\frac{1}{4}$ Meile von Frauenburg gelegene Eichwaldsche Hecke, bedeckten ihn mit Stroh und entfernten sich dann. Am andern Morgen fand man den Wolter als Leiche und hat sich herausgestellt, daß derselbe in Folge des übermäßigen Brantweintrinkens am Blutschlagflusse verstorben ist.

In der Nacht vom 21. zum 22. d. M. — meldet die „N. D. Z.“ — sind zu Steinbach bei Mittelwalde der Stückmann

Nagel, dessen Frau und zehnjähriger Sohn mittelst einer Art ermordet worden. Der Mörder hat zur Verdeckung der That im Hause Feuer angelegt, welches aber von der kleinen Tochter des Nagel, die sich während der That unter dem Bette versteckt hatte, gelöscht worden ist. Der Mörder ist durch die Umsicht des Polizeidieners Fichna und des Stockmeisters Feilhauer zu Gabelschwert mit Nachmittage des 22. d. M. in der Person des Maurers David Wolf aus Conradswalde ermittelt. Derselbe ist zur Haft gebracht und hat die That eingestanden. Ueber die Mitschuld Dritter an der That hat sich bis jetzt noch nichts ergeben.

Ein erschütternder Unglücksfall hat sich nach der „Pos. Ztg.“ am 17. d. M. in Großbargen unweit Trachenberg zugetragen. Drei Kinder des daselbst wohnenden jüdischen Aрендators Hirschstein gingen nach dem Sabbath = Nachtmahl in ihre in der oberen Etage-belegene Schlafstube zur Ruhe. Die Köchin hatte dort einen nassen Unterrock zum Trocknen über die heiße Ofenröhre gehangen und zur Befestigung ein Stück Holz oben darauf gelegt. Holz und Rock fingen an zu glimmen und verbreiteten einen schrecklichen Dampf und Rauch. Die Kinder erwachten davon, und eines von ihnen hatte sogar Geistesgegenwart genug, das Bett zu verlassen, um Hilfe zu suchen; es fiel jedoch an der Stubenthür besinnungslos nieder. — Als gegen 10 Uhr der Aufwärter sich schlafen legen wollte, bemerkte er, was vorging, und rief die Eltern herbei. Wer vermag es, deren Schreck und Jammer zu schildern, als sie ihre noch vor zwei Stunden gesunden blühenden Kinder jetzt in den fürchterlichsten Krämpfen und Krämpfen des Todes fanden! — Das älteste Kind war nur noch im Stande, ein herzzerreißendes Bild davon zu entwerfen, welche Qualen sie ausstanden, wie sie geschrien und gebetet und alles in der Stube umhergeworfen und jede mögliche Rettung versucht und zu einander gesagt hätten, ach Gott, wir müssen sterben! — Trotz der angewandten ärztlichen Hülfe starb der eine Knabe im Alter von 7 Jahren Sonntag Morgen 7 Uhr, der andere 5jährige Knabe Sonntags früh 6 Uhr und ein Mädchen von 9 Jahren an demselben Tage Mittags 12 Uhr. Die ärztliche Obduction ist erfolgt. Das Leichenbegängniß der drei Kinder fand unter allgemeiner schmerzlicher Theilnahme den 20. d. M. in Trachenberg statt.

Nach der „Bayr. Zeit.“ stand am Weihnachtsabend in Neuenmarkt die Lokomotive „Speffart“ im dortigen Maschinenhause geheizt, um den bereits signalisirten Bamberg-Höfer Zug weiter zu befördern, als plötzlich der Kessel sprang. Die Explosion war so heftig, daß das Dach des Maschinenhauses mit dem starken Dachgebälke weit weggeschleudert wurde und die Mauern bis auf den Grund barsten. Alle Fenster, nicht nur auf dem Bahnhof, sondern auch sehr viele in dem Dorfe zersplitterten. Einem Heizer wurden die beiden Beine von einem ausgepregten Stein schwer beschädigt, und zwei Reisende erhielten leichte Kontusionen. Die Ursache der Explosion ist noch nicht ermittelt.

Ulm, den 28. Dezember. Heute Morgen in der fünften Stunde brach in dem hiesigen Zollamts-hause Feuer aus, welches das große fast ganz aus Holz erbaute Gebäude mit den darin befindlichen Waarenvorräthen in Asche legte. Der Schaden wird auf 300000 fl. geschätzt.

M i s z e l l e n .

Die philosophische Fakultät der Universität Göttingen hat den König Ludwig von Baiern, an dem Tage, wo derselbe vor 50 Jahren dort immatrikulirt wurde, das Ehrendiplom eines Doktors der Philosophie und Magisters der freien Künste übersendet.

Neuenburg, den 20. Dezember. Der Gemeinderath von Chaux de Fonds hat sich dringend veranlaßt gesehen, durch eine Verfügung allen Einwohnern auf unbestimmte Zeit alles Waschen und Scheuern zu untersagen.

Ein ungarischer Pächter hat eine neue Bereitungsart von Brod erfunden, wobei die Eichel frucht in Anwendung kommt. Die Eicheln werden nämlich getrocknet, geschält und dann zu Mehl verrieben, worauf man es mit ordinärem Kornmehl vermischt. Das durch diese Manipulation gewonnene Brod ist zwar von dunklerer Farbe, als das gewöhnliche Roggenbrod, schmeckt aber vortreflich und soll so gesund sein, daß nach der Versicherung des Erfinders schon manche Schwindsüchtige durch den fortgesetzten Genuß desselben vollständig geheilt wurden.

New-York, den 1. Dezember. Das am 22. September von Liverpool mit 522 Emigranten abgegangene Schiff Marathon traf nach einer 59tägigen Fahrt zu New-York in einem entsetzlichen Zustande ein. Während der Fahrt waren 64 Personen an der Cholera gestorben, die übrigen Passagiere waren in den Zwischenbecken eingeschlossen, wo eine so fürchterliche Hitze herrschte, daß sie Blattern auf der Haut erzeugte. Die unglücklichen, halbverhungerten Menschen kamen fast in ihrem Schmutze um und würden Hungers gestorben sein, wenn die Fahrt noch einige Tage gewährt hätte. Das Schiff hatte seine Masten und sein ganzes Segelwerk eingebüßt, seit mehreren Wochen war die Mannschaft Tag und Nacht bei den Pumpen beschäftigt, dabei war seit drei Wochen die Provision beigegangen.

Meteorologische Notiz.

Am 25. Dezember zeigte der Thermometer in Hirschberg

im Jahre 1835:	4	Grad Kälte,
„ „ 1836:	6	„ „
„ „ 1837:	0	„ „
„ „ 1838:	5	„ „
„ „ 1839:	4	„ Wärme,
„ „ 1840:	2	„ Kälte,
„ „ 1841:	1	„ „
„ „ 1842:	1	„ Wärme,
„ „ 1843:	3	„ „
„ „ 1844:	8	„ Kälte,
„ „ 1845:	3	„ „
„ „ 1846:	1	„ Wärme,
„ „ 1847:	6	„ Kälte,
„ „ 1848:	12	„ „
„ „ 1849:	9	„ „
„ „ 1850:	3	„ „
„ „ 1851:	1½	„ „
„ „ 1852:	5	„ „

im Jahre 1853: 24 Grad Kälte.

8

Blanche Neville,
oder:
Maria Stuarts Lieblings-Favoritin.

Erstes Kapitel.

In dem dunklen Zimmer eines Gasthofes in Edinburg saß, bald nach der Thronbesteigung Maria Stuarts, ein junger und bescheiden aussehender Mann, dessen Kleidung sich durch den ausländischen Schnitt auszeichnete, er aber selbst sich in seiner Einsamkeit sehr unbehaglich zu fühlen schien.

Seine Gesichtsfarbe war gelbbraun und ungesund aussehend. Die Züge seines Gesichtes unregelmäßig, und hätten ihm nicht seine schönen geringelten schwarzen Locken und seine feurig funkelnden Augen ein etwas interessantes Ansehen verschafft, so würde man sein Gesicht für häßlich und schwindlichtig erklärt haben. Er war von mittler Statur, sein Hals kurz, und steckte so tief in seinen Schultern, daß die meisten Personen, bei einem oberflächlichen Blicke, ihn für buckelig gehalten haben würden. Die Glieder seines Körpers waren auch nicht in ihrem richtigen Verhältniß, und seine Füße und Hände waren besonders viel größer wie die eines gewöhnlichen Menschen, durch diese stiefmütterliche Behandlung der Natur stellte er einen Mann dar, den man nicht gern oft betrachtete.

Ogleich der Frühling schon weit vorgedrückt, so hatte doch der Fremde ein hellrothendes Feuer in dem Kamine anzünden lassen, indem er von einem Spaziergange um die Stadt, durch und durch fröstelnd, nach dem Gasthose zurückkehrte; da er nur an das sonnige Klima von Italien gewöhnt war.

In gebückter Stellung nahe an dem Kamine sitzend, hob er dann und wann seinen Kopf empor und warf einen flüchtigen Blick auf die Thür, als erwarte er mit Ungeduld irgend eine Person, welche eigentlich schon längst bei ihm sein sollte.

Endlich hörte man einen schnellen unregelmäßigen Schritt auf der Treppe, die Thür slog auf, und ein junger Mann, vor Kälte zitternd, aber sein Gesicht dennoch wie von einem Fieber erhitzt aussehend, und seine Augen voll Aufregung blitzend, trat in das Zimmer.

Der junge Mann warf sein Varet mit Feder auf den Tisch, strich sich seine schönen glänzenden Locken mit einer graziösen Bewegung seiner Hände von der Stirn, rückte sich den hohen altmodischen Lehnstuhl nahe an das Feuer, und setzte sich zu dem sonderbar aussehenden Individuum, ohne ein Wort zu sprechen.

„Nun,“ rief der Sonderbare in italienischer Sprache, seine feurigen Augen auf den neuen Ankömmling richtend, während er langsam seine Hände rieb, „nun, was giebt's Neues! Nach dem Feuer Cures Gesichtes zu urtheilen, muß etwas sehr Wichtiges u. zugleich Angenehmes vorgefallen sein.“

„Beides, Hugo, beides! Ich habe sie gesehen und sie hat mich erkannt.“

„Nun,“ erwiderte Hugo, während er seine kolossalen Hände mit größerer Schnelligkeit rieb, „blickte sie finster? oder lächelte sie? was sonst noch — was sonst noch?“

„Nun so höre Hugo. Nachdem ich von Dir mich entfernt, erhielt ich die Genehmigung in dem Garten des Palastes spazieren zu gehen, es war eben um die Zeit, daß sie ihre ge-

wohnte Promenade machte. O, Hugo, wie schön sie ist. Diese kalten, rauhen Winde scheinen ihren Wangen frische Rosen und ihren Schritten mehr Grazie verliehen zu haben. Ihr Schritt war immer sehr grazios, jetzt aber ist etwas Königliches in jeder ihrer Bewegungen. O, welche eine erhabene Frau und welche eine herrliche Königin!“

„Weiter, weiter,“ unterbrach ihn Hugo, seine Hände immer heftiger reibend und seinen Kopf ungeduldig schüttelnd.

„Nun, höre weiter,“ wiederholte der junge Mann, aufspringend und in dem Zimmer auf und abgehend, „ich stellte mich an eine Wendung des Ganges, den sie herabkam, nahm dann mein Varet ab und stand so mit meinem Gesicht auf sie gewandt vor ihr. Sie unterhielt sich eben mit einer ihrer Hofdamen und bei jedem Worte, welches sie an dieselbe richtete, zog sich ihr köstlicher Mund zu einem Lächeln zusammen — Du erinnerst Dich noch an ihr bezauberndes Lächeln Hugo!“

„Hm!“ brummte Hugo für sich: „Ja, ja, ich erinnere mich.“

„Nun, ihr Blick fiel auf mich — sie erschrak und erblaste, doch bald waren die Rosen auf ihren Wangen sichtbar. Ihre erste Empfindung war Freude, davon bin ich überzeugt. Sie hob dann ihre Hand empor, als ob sie mir damit anzeigen wollte, mich ihr zu nähern —“

„Und that sie es? Habt Ihr mit ihr gesprochen?“ rief Hugo neugierig.

„Nein, sie ließ die Hand halb zögernd — das konnte ich sehen — wieder sinken, und mir noch einen Blick zuwerfend, schritt sie, gefolgt von ihren Hof-Damen, bei mir vorüber. Ich wartete in dem Garten länger als eine Stunde, in der Hoffnung, daß sie auf diesem Wege wieder in den Palast zurückkehren würde, aber ein Page, der zufällig bei mir vorbeiging, und bei welchem ich mich erkundigte, benachrichtigte mich, daß sie auf einem andern Wege in den Palast gegangen sei, und ich verließ darauf den Ort.“

„Ohne ein Wort mit ihr gesprochen zu haben?“ brummte Hugo unzufrieden; „so sind wir also den langen Weg von Rom bis hierher gewandert, um uns mit einem kleinen Schreck und einem Erbrochen abspesen zu lassen. Wahrhaftig, Ihr Liebhaber seid sehr leicht befriedigt.“

„Aber Hugo, so höre doch endlich mit Deinem Klagen auf. Was konnte ich wohl anders erwarten, nachdem ich ihr noch einmal meine Gegenwart aufgedrungen? Erinnere Dich nur, daß sie jetzt eine Königin ist, und ich —“

„Der schönste Mann an dem Hofe von Frankreich — und der gebildetste und tapferste Kavalier von ganz Italien. Glaubt Ihr denn nicht, daß die Königin von Schottland auf diese Vorzüge mit den Augen einer Frau blickt?“

„Aber bat sie mich nicht — nein, befahl sie mir nicht — nie hierher zurückzukehren, als ich mit dem Herzog von Danville nach Frankreich zurückreiste?“

„Was thut das?“ erwiderte Hugo ungeduldig, „wird sie sich jetzt nicht um so mehr geschmeichelt fühlen, wenn sie sieht, daß Cures Liebe stärker, als ihr Befehl ist?“

„Ich wünsche nur, daß es sich so beweisen mag,“ erwiderte der junge Mann, indem er sich wieder auf den Lehnstuhl niederließ; „ich wünsche nur, daß es sich so beweisen mag.“

Mit diesen Worten verfiel Chatelard in ein tiefes Nad-

denken, aus welchem er durch den Eintritt eines Kellners, der mehrere Gerichte auf den Tisch stellte, welche für das Abend-Essen der Reisenden bereitet worden, geweckt wurde. Hugo zog den Tisch, auf welchem die Speisen standen, dicht zu seinem Herrn, und nahm den Deckel von einer der Schüsseln ab — einige Schnitten gerösteter Schinken und Eier sandten einen Dunst empor, der für einen Eingebornen ein herrlicher Wohlgenuß gewesen sein würde, aber Hugo deckte sie wieder mit einem Ausruf des Ekels zu und versuchte eine zweite, welcher aber dasselbe Schicksal widerfuhr; bei der dritten aber fing sich sein Gesicht an auf einmal zu erheitern — „o! das ist gut,“ sagte er, „ich zeigete es aber auch dem Koche, wie er es zubereiten sollte. Hier, nimm die andern Gerichte wieder mit und regalire Dich damit in der Küche, mein Herr wird von diesem nur seine Abendmahlzeit halten; und wenn der Wein gut sein sollte, so wird er wahrscheinlich auch nicht vermodern.“

Aber obgleich Hugo die verführerische Speise seinem Herrn vorsetzte und die gute Qualität derselben pries, so vermochte er dennoch nicht, denselben zu bewegen, nur das Geringste davon zu genießen; er füllte seinen Becher, trank ihn aus, und den Tisch von sich stoßend, sprang er plötzlich von seinem Stuhle auf und ging mit schnellen Schritten in dem Zimmer auf und nieder.

„Hugo,“ sagte er endlich, während er bei dem Tische stehen blieb, wo sein Diener mit großem Appetite die Speisen verschlang, die sein Herr von sich gewiesen, „Hugo, bringe meine Koffer in dies Zimmer und wähle daraus einen Anzug, in welchem ich heute Abend bei Hofe erscheinen kann. Es wird heute Abend Tanz und Musik im Palaste sein, und einer von den schottischen Edelkuten, deren Bekanntschaft ich in Paris machte, hat mir das Versprechen gegeben, mich der Königin vorzustellen; ich beabsichtige daher noch heute Abend von seinem Anerbieten Gebrauch zu machen, denn diese Ungewißheit ist mir viel schrecklicher, als die bitterste Gewißheit.“

Hugo sprang mit einem Ausruf der Freude von seinem Stuhle, holte einen der vollgepackten Koffer hervor, und nachdem er die vielen Riemen und Stricke losgeschnallt, nahm er verschiedene kostbare Anzüge von ausländischen Mustern aus seinem Innern heraus.

Der Cavalier wählte einen einfachen Anzug von genueßischem Sammet, Hosen und Schuhe von demselben Stoffe, und indem er ein blaues Band, auf welchem ein in Brillanten eingefaßter Stern befestigt war, über seine Schultern warf, nahm er seine Laute, und setzte sich nieder, um sie zu stimmen; doch zitterte dabei seine Hand so heftig, daß er sie mit seinen Versuchen immer noch mehr verstimmt, bis er zuletzt das Instrument, vor lauter Aerger und Ungeduld, auf die Seite warf.

„D,“ sagte Hugo, die Laute aufnehmend und sich auf einem Knie niederlassend, um sie mit der Geschicklichkeit eines Meisters zu stimmen, „immer so heftig — immer ungeduldig! Meine gute selige Mutter hat sich schöne geirrt, als sie mir die ganzen Prügel gab und die Liebsohnen meinem verzogenen Rilsch-Bruder. Ich sagte ihr es auch oft, daß sie es später inselben und bereuen würde, aber sie hatte nun einmal ein Auge auf seine Schönheit und Geburt, die gute Mutter — die allgemeine Schwäche der Frauen — doch das thut nichts — die Laute ist jetzt vortrefflich gestimmt!“

Und ohne ein Weiteres berührte dieses sonderbare Wesen mit seinen schwer und ungeschickt aussehenden Fingern die Saiten der Laute, und sandte eine melodische Fülle der bezauberndsten Töne durch das Zimmer, zu welchem die Seele mit dem Gefühle des höchsten Genusses sich schweigend hingiebt.

Während er so spielte, erglühete die sonderbaren Gesichtszüge dieses Wesens mit einer Art von wildem Vergnügen. Seine Augen funkelten, seine aufgeworfenen Lippen zitterten und seine Stirn schien sich durch das Zunehmen und Steigen seiner größten Leidenschaft mehr und mehr auszudehnen.

Endlich richtete er sich empor, vor Wonne bebend, seine Finger noch in den Saiten verschlungen, wie Vögel, die sich auf den schwachen Zweigen um ihre Nester aufhalten, und die Musik ertönte nur noch in einzelnen Accordien und Klängen — bald stürmisch, bald wieder ruhig — aber unaussprechlich schön und hinreißend.

„Jetzt nehmt sie,“ sagte er mit zitternder Stimme, laßt die Laute für Euch sprechen. Sie kann deren Beredsamkeit nicht widerstehen. Königinnen sollte man immer mit Musik gewinnen — die Frauen durch Gesang verehren. Sie ist nur eine Frau, und die Musik ist für sie, was der Wohlgeruch für die Blume ist; geht, berauscht sie damit — überwältigt sie mit dem Zauber süßer Töne. Geht, mein Gebieter, mein Bruder, mein Schüler, geht!“

„D, Hugo, wenn ich nur Deine Fertigkeit besäße, Deinen unwiderstehlichen Enthusiasmus hätte,“ sagte er mit einem Ausdrucke rührender Traurigkeit, „aber diese Leidenschaft hat mich einer Kraft beraubt — meine Hände zittern — das Klopfen meines Herzens ersticht meine Stimme — und sogar das Schlagen meines Pulses erzeugt nur Discorde, anstatt der schönsten Accorde in den Saiten.“

Hugo faltete seine Hände und drückte sie auf seine Stirn. — „Die Frauen-Liebe!“ rief er, „ist sie denn stärker, als der unwiderstehliche Durst für Musik, der bisweilen das Gehirn anreizt, bis es vor Wonne schwindelt? Doch geht, geht; die Uhr schlägt eben, und ihr werdet keine Minute mehr verlieren dürfen, um den Palast in rechter Zeit zu erreichen. Geht mir die Laute, ich werde Euch damit folgen — noch einen Augenblick wartet; jedoch seht nur, diese Locken sollten etwas mehr auf die Brust herabfallen, da ihnen der schwarze Sammet die gehörige Wirkung entzieht. So, jetzt werft nur noch diesen Ermin-Mantel über Eure Schultern, und ich wette, daß sogar in dem Palaste Katharinas de Medicis Maria Stuart keine schönere und erhabnere Gestalt erblicken konnte.“

Ein zufriedenes Lächeln, welches durch das schmeichelnde Lob seines Dieners hervorgebracht wurde, zeigte auf einen Augenblick in dem sparsam erleuchteten Zimmer seine regelmäßigen und blendend weißen Zähne, aber doch kehrte der melancholische Ausdruck seiner Miene bald wieder in sein Gesicht zurück. Er hüllte sich den kurzen Mantel, den Hugo ihm angelegt, um seine Schultern, zog sein Varet mit Feder sich tief über die freie Stirn, leerte noch einen Becher Wein und verließ das Zimmer.

Hugo folgte ihm, während er die Laute an seine Brust drückte wie eine Mutter ihrem Liebling, und bald verschwanden sie Beide in der Dunkelheit, welche jetzt ansing die ganze Stadt zu umhüllen. (Fortsetzung folgt.)

26. **Theater in Hirschberg.**

Seit dem 27. November wolle Herr Schauspiel-Direktor Conradi mit seiner Gesellschaft in unsern Mauern und bietet dem Publikum in den langen und langweiligen Winter-Abenden heitere Genüsse durch seine Vorstellungen, und ist es an der Zeit, über die Leistungen dieser Gesellschaft ein Urtheil zu fällen. Herr Conradi ist als ein tüchtiger Direktor bekannt, er weiß die Fähigkeiten seiner Mitglieder zu benutzen und die Schwäche durch ein streng eingeübtes und gerundetes Zusammenspiel zu verdecken; auch sein Repertoire bietet uns größtentheils die neuesten Stücke, sogar früher wie die Hauptstadt. Zu den gelungensten Darstellungen gehören: die Waise aus Lowood; Rosa und Höschen; ein Lustspiel; Keaz; Englisch; die Zwillinge u. Unter dem männlichen Personale zeichnen sich vorzüglich aus die Herren Conradi, Timansky, Kahn u. Tegeder, und von den Damen Frau Schulz, Frau Bauer, Frau und Fräulein Conradi und Frau Sabler; besäße Herr Conradi noch eine erste tragische Liebhaberin und einen Komiker, so dürften wir ohne Scheu seine Gesellschaft zu den besten reisenden Gesellschaften zählen. Dabei wollen wir noch erwähnen, daß Herr Conradi stets geschmackvoll ausgeschmückte Dekorationen und Garderobe zur Anschauung bringt, wie wir leider an vielen seiner Vorgänger vermist haben. Wie wir hören, regiert sich Herr Conradi Mitte d. M. nach Schweidnitz, möge ihm dort eine reichliche Ernte für seinen Fleiß und Streben erblähen.

Mehrere Theaterfreunde.

Öffentliches Gerichtsverfahren in Hirschberg.

Sitzung am 11. November 1853.

1. Vor die Schranken wurden gerufen
 a, der Häuslersohn Ernst Kragerl,
 b, der Schuhmachersohn Wilhelm Nögelt und
 c, der Inwohner und Landwechmann Wilhelm Menzel,
 sämmtlich aus Berthelsdorf, welche wegen unbefugten Fischens in dem Kemnitzbach angeklagt sind. Dieselben waren des Fischfangens geständig und der königliche Staatsanwalt beantragte: Jeden mit 24 Stunden Gefängnis zu bestrafen. Der Gerichtshof verurtheilte Jeden zu einer Geldstrafe von 1 Nthr. event. 24stündiges Gefängnis und zur Kostentragung.

2. Die Gärtnerstöchter
 a, die 12jährige Genesine Karoline Koppe,
 b, die 11jährige Karoline Pauline Koppe und
 c, die 9jährige Christiane Henriette Koppe
 aus der zu Buchwald gehörigen Kolonie Drehhaus wurden vorgeführt; sie sind wegen Diebstahls angeklagt und haben nämlich, wie die Anklage lautet, von dem Dominialsfelde circa 3 Megen Schoten entwandt. Diese 3 Geschwister gaben zwar die Schotenentwendung nach, bestritten aber die Quantität, behaupteten vielmehr eine Handvoll zum Genuß auf der Stelle sich rechtswidrig zugeeignet zu haben. Ein Zeuge wurde eidlich abgehört, der das Vergehen in angeklagterweise mit Neben Umständen bezeugte. Des Letzten als überführt erachtet und nachdem der Beweis erlangt worden, daß obgedachte Geschwister mit Unterschreibungsvermögen gehandelt, wurden sie unter Anferlegung der Kosten auf Antrag des königlichen Staatsanwalts durch den Gerichtshof und zwar Jedes zu 24stündigem Gefängnis verurtheilt.

3. Der Schneider Friedrich Bräuer aus Hartau erschien; er ist wegen Diebstahls angeklagt und hat bei der dortigen Brettschneidmühle Kiefernrinde für den Werth von 3 Sgr. gestohlen. Das Faktum gab er zu, bestritt aber die Werthhöhe und wurde auf Antrag mit 1 Woche Gefängnis bestraft.

4. Der Tagelöhner Erdmann Großmann aus Schreiberau, wegen Diebstahls angeklagt, erschien vor den Schranken, Er

ist wegen gleichen Vergehens schon bestraft (Geb.-Boten Nr. 47) und gegenwärtig hat er eine Robehacke gestohlen. Derselbe bekannte sich für schuldig, und wurde auf Antrag des königlichen Staatsanwalts durch den Gerichtshof wegen Diebstahls im ersten Rückfalle zu 3 Monat Gefängnis, dem Verluste der Ehrenrechte durch 1 Jahr, Stellung unter Polizei-Aufsicht auf eben so lange und zur Kostentragung verurtheilt.

5. Vorgelesen wurde der 17jährige Dienstknecht Dienegott Jochem aus Neu-Börnig, Kreis Wollstein, im Herzogthum Posen, welcher wegen Diebstahls, Vagabondirens und Bettelns angeklagt ist. Trotz seiner Jugend ist derselbe schon wegen dreier Diebstähle, verübten Betruges, Landstreichens und Bettelns bestraft. Im Juli d. J. wurde er zu Fraufladt bei einem Seilenmeister in die Lehre gebracht, nach einigen Tagen entließ er aber, nachdem er seinem Lehrmeister 1 Nthr. 7 Sgr. 6 Pf. baares Geld und ein Stück Brot gestohlen. Bis zum 17. August e., an welchem Tage seine Verhaftung zu Arusdoff erfolgte, hat er sich vagabondirend und bettelnd herumgetrieben. Der Angeklagte legte ein offenes Bekenntniß ab; die königliche Staatsanwaltschaft plaidirte und ic. Jochem wurde auf Antrag derselben durch den Gerichtshof wegen Diebstahl und Landstreichens im Rückfalle, zu 2 Jahr 3 Monat Zuchthaus, Stellung unter Polizei-Aufsicht durch 3 Jahre und zur Unterbringung in eine Besserungs-Anstalt nach verbüßter Strafe, so wie zur Kostentragung verurtheilt.

6. Die beiden Tagelöhner und Ziegelstreicher Johann Gottlieb Seidel und August Meznere aus Kunnersdorf, wurden gerufen, sie sind wegen Diebstahls angeklagt. Beide haben am 7. Oktober d. J. 1/2 Scheffel Kartoffeln vom Felde gestohlen. Des Vergehens geständig wurde jeder durch den Gerichtshof auf Antrag des königlichen Staatsanwalts zu einer Woche Gefängnis und der Kostentragung verurtheilt.

7. Der Inwohner Karl Heinrich Meiwald aus Petersdorf, bereits schwurgerichtlich bestraft, erschien; er ist wegen Zuwiderhandelns gegen die, bei Stellung unter Polizei-Aufsicht auferlegten Beschränkungen angeklagt und hat sich nämlich des unerlaubten Ausbleibens aus seiner Wohnung zur Nachtzeit schuldig gemacht. Der Angeklagte gab sein Vergehen zu und wurde zu einer Woche Gefängnis und der Kostentragung verurtheilt.

8. Wegen ganz gleichen Vergehens wurde die selbe Strafe erkannt wider

a, den Tagelöhner Julius Schröder aus Petersdorf und
 b, den Tagelöhner Gustav Großmann aus Schreiberau, welche beide unter polizeilicher Aufsicht stehen.

9. Vorgelesen wurden

1. der 14jährige Knabe Herrmann Häring und
 2. der 14jährige Knabe Wilhelm Hildebrandt,
 beide aus Schmiedeberg, welche Beide wegen Diebstahls angeklagt sind. Sie haben nämlich ein paar Gebud Reifig, welche zur bequemen Wagen-Überfahrt in einen Graben gelegt waren, entwandt. Des Vergehens geständig und nach erlangter Ueberzeugung, daß dieselben mit Unterschreibungs-Vermögen gehandelt, beantragte die königliche Staats-Anwaltschaft eines Jeden Bestrafung mit 48 Stunden Gefängnis. Der Gerichtshof verurtheilte Jeden mit 24 Stunden unter Anferlegung der Kosten.

10. Der Brauereifell Johann Heinrich Müller aus Warmbrunn, wegen Diebstahls schon bestraft, erschien endlich, angeklagt wegen Zuwiderhandelns gegen die bei Stellung unter Polizei-Aufsicht auferlegten Beschränkungen und Vagabondirens. Er hat nämlich ohne polizeiliche Erlaubniß den Ort verlassen und sich mehrere Tage arbeitlos herumgetrieben. Des Vergehens geständig, wurde er durch den Gerichtshof auf Antrag des königlichen Staatsanwalts zu 14 Tagen Gefängnis und nachheriger Unterbringung in einer Besserungs-Anstalt, sowie zur Kostentragung verurtheilt.

Glückwünsche zum neuen Jahre 1854.

5. Allen unsern lieben Freunden und Bekannten empfehlen wir uns glückwünschend beim Jahreswechsel.

Schwerin u. Laubnitz bei Sorau i. N.L., den 1. Jan. 1854.
Der Orgelbaumeister Buckow und Tochter.

7. Glückwünschend beim Jahreswechsel empfiehlt sich allen Freunden und Gönnern zu fernerm gütigen Wohlwollen
der Wundarzt Selle nebst Familie.

Konnitz den 30. Dezember 1853.

23. Freunden und Bekannten empfehlen sich glückwünschend zum Jahreswechsel
Weigert und Frau.

Berlin, den 1. Januar 1854.

2. Beim Jahreswechsel empfiehlt sich seinen Verwandten und Freun den glückwünschend

Bunzlau. M. Zahn nebst Frau.

Familien = Angelegenheiten.

Todesfall = Anzeigen.

20. Den am 26. d. M. im 79. Lebensjahre erfolgten sanften Tod unserer guten Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, der hinterbliebenen Wittve des zu Bomben, Kreis Jauer, verstorbenen Kantors und Lehrers **Herrmann**, zeigen wir den entfernteren Freunden derselben, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrußt an.

Arnsdorf bei Liegnitz, den 29. Dez. 1853.

Die hinterbliebenen Kinder, Schwieger- und Enkelkinder.

29. Den am 29. Dezember in Reisse an Lungenlähmung erfolgten sanften Tod der verwitweten Frau Land- und Stadtgerichts - Direktor und Kreis - Justizräthin **Marie Antonie Wilhelmine Schmiedicke**, geb. v. Gössnitz, zeigen, um stille Theilnahme bittend, hiermit an
die Hinterbliebenen.

Viterarische Anzeigen.

9. In meinem Verlage erscheint täglich die
Volks - Zeitung.
Organ für Jedermann aus dem Volke.
Zweiter Jahrgang.

Preis vierteljährlich bei allen k. preuß. Postanstalten 25 Sgr. bei den übrigen 1 Thlr. 6 Sgr.

Diese billigte aller politischen Zeitungen giebt in volksthümlicher Sprache vom volksthümlichen Standpunkte aus täglich eine treffende Beleuchtung der Zeitfragen und eine gedrängte Uebersicht der Ereignisse; außerdem versucht sie täglich durch einen klar geschriebenen Artikel über Erschei-

nungen der Natur in die jetzt so dringend geforderte Kenntniß der Naturwissenschaften einzuführen; und gerade diese Artikel, wie nicht minder die politischen Leitartikel sind es gewesen, welche dem Blatte schnell einen bedeutenden Ruf und eine große Verbreitung erworben haben. In einer besonderen Beilage an jedem Sonntage zieht die Zeitung auch die Literatur, Kunst und Wissenschaft in ihr Bereich, und ist hier bemüht, das geistige Leben der deutschen Nation eben so allen Klassen der Gesellschaft näher zu bringen, wie dies in dem politischen Theile mit dem öffentlichen und Staatsleben gelingt. In den Sonntagsbeilagen finden sich daher abwechselnd Erzählungen und Gedichte von rannhaften deutschen oder den besten ausländischen Dichtern, belehrende Aufsätze aus allen Gebieten des Wissens; Besprechungen, Auszüge und kurze Anzeigen von den besseren Erscheinungen auf dem Gebiet der Kunst und Wissenschaft; endlich politetchnische Mittheilungen und Notizen für die Werkstätte.

Berlin, im Dezember 1853.

Franz Duncker.

32. Der zu Gr. Glogau erscheinende
Niederschlesische Anzeiger
ist das gelesenste Blatt Niederschlesiens. Derselbe bringt die politischen Tagesereignisse kurz, übersichtlich und rasch. Für einen Umkreis von 10 Meilen ist es das wichtigste und bedeutendste Anzeigenblatt. Das Blatt erscheint 3mal wöchentlich und kann durch alle Postanstalten zu 18^{3/4} Sgr. das Quartal bezogen werden. Bestellungen auf das 1ste Quartal 1854 werden baldigst erbeten.

34. Theater = Anzeige.
Donnerstag den 5. Jan. zum Benefiz für Eugen Tege der
Von Eubenen die Häßlichste!
Luftspiel in 3 Akten, nebst einem Vorspiel:
Ein Tag in Neapel, nach Golds Erzählung von Louis Angely.
Durch die Wahl dieses hübschen Luftspiels glaube ich dem Geschmack eines hochgeehrten Publikums zu begegnen und empfehle mich zu gereiztem Wohlwollen.
E. Tege der.

21. Christkatholischer Gottesdienst in Hirschberg am 8. Januar, Vormitags 9^{1/2} Uhr.
Der Vorstand.

Sizung der Stadtverordneten
Mittwoch den 4. Januar c., Nachmittags um 2 Uhr.
Folgende Gegenstände liegen zur Erledigung vor:
Entlassung der arschcheidenden und Einführung der neu gewählten Stadtverordneten. — Wahl eines Vorsehers und Protokoll-Führers nebst deren Vertreter für das Jahr 1854.
Einführung des zum Rathsherrn gewählten Herrn Kaufmann Kohl jun. — Wahl der verschiedenen Deputationen.
— Regulativ zur Erhebung der Communal-Einkommensteuer in Hirschberg. — Gutachten wegen Zuschüttung der Stadtgräben. — Gesuch wegen einer fixirten Entschädigung für ausfallende Sporteln. — Eine Ziegelei-Angelegenheit. — Zwei Gesuche wegen Remuneration.
Harrer.

27. Heute den 4. Januar, Abends 7 Uhr,
Verammlung des Gewerbe-Vereins
 im Saale des Gasthofes zu den 3 Kronen.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

6327. **Bekanntmachung.**

Die Besitzer steuerpflichtiger Lunde in hiesiger Stadt werden hierdurch aufgefordert: die pro erstes Gemeser t. J. fällige Steuer mit 15 Sgr. für jeden Hund vom 1. bis 8. Januar 1854 an die Stadthaupt-Kasse zu zahlen.

Nach Ablauf dieser Frist wird die exekutive Einziehung der Reste erfolgen.

Hirschberg, den 29. Dezember 1853.

Der Magistrat.

16. **Bekanntmachung.**

Alle Einwohner hiesiger Stadt, welche gegenwärtig zum Feuerlöschdienst in irgend einer Weise designirt sind, haben, obgleich einige ausgegebene Zettel nur bis Ende d. J. lauten, sämmtlich ihren Verpflichtungen bis Ende Juni 1854 pünktlich nachzukommen.

Hirschberg, den 31. Dezember 1853.

Die Sicherheits-Deputation.

1. **Bekanntmachung.**

Zur Einzahlung der ult. dieses Jahres fälligen Zinsen der bei der unterzeichneten Kasse verwalteten Armen-Kassen und verschiedener Stiftungs-Capitalien, ist der Termin vom 2. bis 15. Januar 1854

festgesetzt worden, was den betreffenden Interessenten hierdurch mit dem Bemerken eröffnet wird, daß die nach Ablauf dieses Zeitraums noch bestehenden Zinsenreste sofort eingeklagt werden müssen.

Schmiedeberg den 31. Dezember 1853.

Die Stadt-Haupt-Kasse.

5480. **Nothwendiger Verkauf.**

Kreis-Gerichts-Commission zu Hermsdorf u. R.

Das dem Gottlob Guttbier gehörige Großhaus
 No. 115

zu Giersdorf, ortsgerichtlich abgeschätzt auf
 560 Thaler,

soll auf
 den 10. Februar 1854, Vormittags 11 Uhr,
 an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden

Zore und Kaufbedingungen sind in hiesiger Registratur einzusehen.

5536. **Nothwendiger Verkauf.**

Königliche Kreis-Gerichts-Kommission
 zu Hermsdorf u. R.

Das den Gebrüder Carl August Linke und Johann
 Gottlieb Ernst Linke gehörende Auenhaus
 sub No. 20

zu Ludwigsdorf nebst Garten und Ackerland, abgeschätzt auf
 500 Thlr.

zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der
 Registratur einzusehenden Zore, soll

am 17. Februar 1854, Vormittags 11 Uhr,
 an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

6074. **Nothwendiger Verkauf.**

Kreis-Gerichts-Deputation zu Schönau.

Das dem Anton Knoblich gehörige Hofeaus No. 118
 zu Georgendorf, dorfgerichtlich abgeschätzt auf 540 Thlr.,
 zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der
 Registratur einzusehenden Zore, soll

am 7. März 1854, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Schönau den 6. November 1853.

5599. **Nothwendiger Verkauf.**

Kreis-Gerichts-Deputation zu Vollenhain.

Das Bergamts-Gerichts- und Zechenhaus nebst Zubehör,
 No. 1 zu Adlersruh, abgeschätzt 601 Thlr. 21 Sgr.
 8 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingun-
 gen in der Registratur einzusehenden Zore, soll

am 27. Februar 1854, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Vollenhain den 1. November 1853.

6177. **Freiwillige Subhastation.**

Die Nachlassgrundstücke des Ackerbesizers Joseph Speer
 von hier vol. IV. Nr. 58 und 106 des Landungen-Hypothek-
 Buches von Greiffenberg, welche laut der, nebst
 den Verkaufsbedingungen in unserm Bureau einzusehenden
 Zore 8½ Scheffl. 6 Scheffl. und resp. 1 Scheffl. 2 Meßen
 Breslauer Maß Ausfaat groß befunden, und von welchen
 die ersten beiden, auf dem Buchberge belegenen Grundstücke
 auf 352 Thlr. 15 Sgr. und resp. 210 Thlr., das letzte, nahe
 den Scheunen an der Friedersdorfer Straße belegene arec
 auf 61 Thlr. 26 Sgr. 3 pf. abgeschätzt worden, werden im
 Termine:

den 28. Januar d. J., Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst subhastirt.

Greiffenberg a/D.

Königliche Kreis-Gerichts-Kommission.

18. **Auktion.**

Montag, den 16. Januar d. J., von Vormittags
 9 Uhr ab, sollen die Nachlasssachen der unverhel. Wilesh-
 wis und der Wittwe Beckling, bestehend aus Kleidern,
 Meubles und verschiedenen Hausgeräthen, meistbietend gegen
 baare Zahlung Laudaner Gasse No. 270 verkauft werden.
 Löwenberg, den 2. Januar 1854.

Schittler, Auktions-Kommissarius.

25. **Auktions-Veränderung.**

Die Freitag den 6. Januar festgesetzte Auktion, den
 Nachlaß der verstorbenen Ehefrau Louise Pufe geborene
 Zschner alhier betreffend, kann eingetretener Verhältnisse
 halber erst Dienstag den 10. Januar Vormittags von 9 Uhr
 abgehalten werden, wozu wir alle Kaufsüßigen hiermit noch-
 mals einladen.

Schwerta bei Marklissa, den 1. Januar 1854.

Die Ortsgerichte.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Das Destillations-Geschäft von E. Laband
 wird in früherem Umfange und mit gleicher Auf-
 merksamkeit fortgesetzt, was zu gefälliger Be-
 achtung hierdurch mitgetheilt wird.

E. Laband.

Hirschberg den 29. Dezember 1853.

6492.

Bekanntmachung.

Die im Jahre 1836 gegründete, Allerhöchst bestätigte,

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

hat sich, nach dem Ablauf der ersten 17 Jahre ihres Bestehens, zu einer Revision ihres ursprünglichen Geschäftsplans veranlaßt gesehen.

Durch die während dieser Zeit, sowohl von ihr selbst gemachten, als durch die anderweitig zu ihrer Kenntniß gelangten Erfahrungen, hat sie die Ueberzeugung gewonnen, daß die Sterblichkeits-Verhältnisse in Deutschland, wo es früher an umfassenden Mortalitäts-Tabellen fast durchaus mangelte, eine, vorzugsweise den jüngeren Alters-Klassen bis zum 42sten Jahre günstige, Veränderung der bisher von ihr zu Grunde gelegten Prämienätze rechtfertigen und bedingen.

Wir haben dieselben daher dieser Erfahrung gemäß, abgeändert und sie zugleich, nach dem mehrfach laut gewordenen Wunsche des Publikums, für diejenigen Personen ermäßigt, welche es vorziehen, statt der Theilnahme an den Gewinn der Gesellschaft, lieber vom Anfang der Versicherung an geringere Prämien zu entrichten. Gleichzeitig haben wir noch zu einigen, mannichfachen Lebensverhältnissen entsprechenden Modificationen in Beziehung auf die Entrichtung der Prämien insofern Gelegenheit geboten, daß letztere für die ersten 15 Jahre der Versicherung in von 5 zu 5 Jahren steigenden oder fallenden und vom 15ten Jahre ab gleichmäßigen Raten entrichtet werden können; und endlich Sparkassen-Versicherungen auch in der Art zugelassen, daß das versicherte Kapital vor dem Ablauf der bestimmten Zeit, bei dem frühern Ableben des Versicherten zahlbar wird.

Dieser revidirte Geschäftsplan, in dem, außer den oben erwähnten Punkten, noch mehrere sonstige, theils das Interesse des Versicherten befördernde, theils die Erleichterung des Geschäfts-Verkehres der Gesellschaft bezweckende Aenderungen und Ergänzungen aufgenommen sind, wird, nachdem er durch die Allerhöchste Decree vom 31sten October d. J. von Sr. Majestät dem Könige bestätigt worden, den von der Gesellschaft vom 1sten Januar 1854 ab zu schließenden Versicherungs-Geschäften zum Grunde gelegt werden und mithin für alle diese Geschäfte die vertragmäßige Entscheidungsnorm für ihre und der Versicherten gegenseitige Rechte und Verpflichtungen bilden.

Daß durch diesen neuen Geschäftsplan in den Rechten und Pflichten der bis jetzt bei der Gesellschaft Versicherten nichts geändert wird, versteht sich von selbst.

Abdrücke dieses revidirten Geschäftsplans, so wie Antrags-Formulare können hier in dem Geschäftlokale der Gesellschaft und bei jedem ihrer Agenten in Empfang genommen werden.

Berlin, im December 1853.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

C. Baudouin. Brose. v. Lamprecht. v. Magnus. Lobeck.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hiedurch zur öffentlichen Kenntniß.

Die Agenten der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft:

- | | |
|-----------------------------------|--|
| • Striegau: E. Schmidt; | • Goldberg: C. Goldnan; |
| • Hohenfriedeberg: G. S. Salut; | • Greiffenberg: J. S. Luge; |
| • Schmiedeberg: W. Riedel; | • Löwenberg: Moriz Thiermann; |
| • Landeshut: J. A. Kuhn; | • Hirschberg, Schönau, Kupferberg, Warmbrunn und |
| • Schweidnitz: Junghans & Endert; | • Lahn: C. A. Du Bois in Hirschberg. |
| • Sauer: Fr. Böhm; | |

35. Die Schlesische Zeitung ist billig mitzulesen.
Commissionair G. Meyer.

Verkaufs-Anzeigen.

37. Ein gut gelegenes Haus mit 2 Stuben und Garten (bei Hirschberg) ist für 200 Thaler zu verkaufen.
Commissionair G. Meyer.

12. Alle Sorten Pomaden, Haaröle, wohlriechende und Mandel-Seifen sind in bester Güte und billigsten Preisen zu haben Tuchlaube Nr. 5.

Hundert Schock alle Arten Nadel-Felgen, vollständig ausgetrocknet, sind zu solidem Preise in Freiburg bei C. H. Neumann zum Verkauf aufgestellt.
Freiburg den 31. December 1853. 24.

6492.

Flausch

für die Herren Forstleute in russischgrün, sowie auch in grau, braun und schwarz ist wieder vorräthig bei

Gustav Strauß in Goldberg.

40. Aepfel verkauft noch, à Mese 1 pf. u. 1 gr., J. Rabitsch.

6487. Auf dem Musikalquade Nr. 100 zu Coniis, den Dpigschen Erben gehörend, steht eine Parzelle Nadelholz zu verkaufen, bestehend in circa 250 Kiefern- u. Fichten-Stämmen und circa 130 schwächern Stämmen und Stangen. Käufer dazu werden ersucht, sich an den Vormund dieser Erben, den Rittergutsbesitzer Kühn auf Mittel-Falkenhain, wenden zu wollen.

Des kgl. h. Kreis-Physikus

PREIS
1/1
Schachtel
Kräuter-
EXTRACT
BONBONS
1 Rthl.

DR. KOCH'S
KRAEUTER-BONBONS

PREIS
1/1
Schachtel
10 Sgr.
1/2
Schachtel
5 Sgr.

können vermöge ihrer reichhaltigen Bestandtheile der vorzüglichst geeigneten Kräuter- u. Pflanzen-säfte, als ein probates Hausmittel gegen trockene Reizhusten u. Verschleimung, Beklemmungen, Heiserkeit, Grippe und andere katarrhalische Uebel gewissenhaft empfohlen werden. Sie werden in allen diesen Fällen lindernd, reiztildend und besonders wohlthunend

auf die gereizten Athmungswerkzeuge und ihre Verästelungen einwirken, den Auswurf sehr erleichtern und durch ihre mildnährenden und stärkend-n Bestandtheile die afficirten Schleimhäute in den Bronchien wieder kräftigen.



Es unterscheiden sich Dr. Koch's krystallisirte Kräuter-Bonbons nicht nur durch diese ihre wahrhaft wohlthunenden Eigenschaften sehr vortheilhaft von den oft angepriesenen sogenannten Ottonen, Pâte pectorale zc., sondern sie zeichnen sich vor diesen Erzeugnissen noch besonders dadurch aus, daß sie von den Verdauungs-Organen leicht ertragen werden, und selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Magenbeschwerden, weder Säure noch Verschleimung erzeugen oder hinterlassen.

Um Verwechslungen zu vermeiden, wolle man gefälligst genau darauf achten, daß Dr. Koch's Kräuter-Bonbons in längliche Schachteln, — deren weiße mit brauner Schrift gedruckten Etiquetts das nebenstehende Siegel führen, — gepackt sind und nach wie vor in

Hirschberg einzig und allein verkauft werden bei **J. G. Diettrich's Wwe.**, sowie auch in

- | | | | |
|--|---|---|---|
| Beuthen a/D. G. Goldmann,
Bockenhain C. Schubert,
Bunzlau C. Baumann,
Charlottenbrunn C. Seyler,
Frankenstein C. Ischörner,
Freiburg W. Krang,
Freistadt M. Sauermann,
Glas Ed. Jul. Feld,
Glogau Brethschneider & C.,
Görlitz Wwe. Mitscher,
Goldberg C. Pollack, | Greiffenberg W. Trautmann,
Habelschwerdt F. Jonas,
Hermsdorf W. Karwath,
Haynau A. E. Fischer,
Jauer H. W. Schubert,
Landeshut Carl Hayn,
Lauban R. Ollendorf,
Liegnitz F. Bilgner,
Löwenberg J. C. S. Eschrich,
Lüben C. W. Thies jun.,
Münsterberg F. Biedermann, | Muskau Apoth. Duntehardt,
Neumarkt C. F. Nicolaus,
Neurode J. F. Wunsch,
Neustädtl. U. Uthemann,
Neustadt/D/Schl. J. F. Heinisch,
Riesky Ries & Comp.,
Nimptsch Ed. Schick,
Ohlau F. Winderlich,
Reichenbach G. Kellner,
Sagan Rud. Walde,
Salzbunn C. F. Horand, | Schmiedeberg W. Niesel,
Schönau Fr. Rengel,
Schweidnitz A. Greiffenberg,
Sprottau T. G. Rümpler,
Steinau F. Warmuth,
Striegau Rob. Krause,
Waldenburg Hammer & Sohn,
Warmbrunn C. C. Fritsch,
Winzig P. Hanke,
Wohlau E. Kohnlehn,
Zobten R. A. Wittchel. |
|--|---|---|---|

Dr. Koch's Kräuter-Bonbons sind in den obigen Städten bei Niemand anders als bei den hier namhaft gemachten resp. Herren Depositären ächt zu haben. **ZU**

Jahrelange Erfahrung und fortwährende Beweise

constatiren unwiderlegbar, daß die Anwendung der Goldberger'schen Ketten gegen rheumatische, gichtische und nervöse Uebel verschiedener Art, in den meisten Fällen baldige Linderung und Heilung verschafft und können viele Tausend amtlich beglaubigte Zeugnisse hochachtbarer Personen im Depot bei **J. G. Diettrich's Wwe.** in **Hirschberg** sowie auch in **Bockenhain** bei Carl Jentsch, **Bunzlau:** C. Baumann, **Charlottenbrunn:** H. E. Seyler, **Frankenstein:** C. Ischörner, **Freiburg:** C. U. Leypold, **Freistadt:** M. Sauermann, **Glas:** Jos. Siegel, **Glogau:** Wold. Sauer, **Görlitz:** H. F. Lubisch, **Goldberg:** Gustav Pollack, **Greiffenberg:** W. Trautmann, **Haynau:** A. E. Fischer, **Jauer:** H. W. Schubert, **Landeshut:** Carl Hayn, **Lauban:** Rob. Ollendorf, **Liegnitz:** F. Bilgner, **Löwenberg:** J. C. S. Eschrich, **Lüben:** C. W. Thies jr., **Münsterberg:** Franz Biedermann, **Neumarkt:** C. F. Nicolaus, **Neurode:** J. F. Wunsch, **Neustädtl. U. Uthemann,** **Neustadt D/Schl.:** J. F. Heinisch, **Riesky:** Dietz & Comp., **Nimptsch:** Ed. Schick, **Reichenbach:** G. F. Kellner, **Sagan:** Rud. Walde, **Salzbunn:** C. F. Horand, **Schmiedeberg:** W. Niesel, **Schweidnitz:** Adolph Greiffenberg, **Sprottau:** T. G. Rümpler, **Steinau:** F. Warmuth, **Striegau:** Rob. Krause, **Waldenburg:** C. C. Hammer & Sohn, **Winzig:** P. Hanke, **Wohlau:** W. G. Hoffmann und in **Zobten** bei C. Wunderlich eingesehen werden, alwo auch diese Ketten zu den Originalpreisen (à Stück mit Gebr.-Anw. je nach ihrer Stärke 15 Sgr., 1 Thlr., 1 1/2 Thlr., und in doppelter Construction, gegen veraltete Uebel anzuwenden, à 2 Thlr. und 3 Thlr.) nach wie vor ächt zu haben sind. [5547.]

6496. **Londres = Cigarren,**
 abgelagert und gut an Qualität, empfehlen
 Neufere Langgasse, **Gebrüder Cassel.**
 Das Vorwerk Nr. 18 zu Schmiedeberg liefert die Kasten ganz trockenes Scheitholz franco Hirschberg 3 rthl. 15 sgr. und Stöcke 1 rthl. 25 sgr.
 Herr Kaufmann Gottwald wird die Güte haben und Bestellungen übernehmen. Septuer i. A.

* * Sichere Hilfe! Husten-, Hals- und Brust-Leidenden! !!!

„„Groß'sche Brust-Caramellen““

von der Handlung Eduard Groß, Breslau am Neumarkt Nr. 42.

(Aus der Schles. und Bresl. Zeitung v. 20. März 1853.)

Da ich seit einigen Jahren an Engbrüstigkeit und Beklemmung gelitten, trotz angeordneter, sonst auch recht guter Mittel von den Uebeln jedoch nicht befreit werden konnte, habe ich von den „wirklich mit Recht als Hilfe bringend geprüften und empfohlenen Brust-Caramellen „des Kaufmanns Herrn Eduard Groß in Breslau, am Neumarkt Nr. 42, mit nur einigen Carton's à 15 Sgr. versucht und dabei gefunden, daß ich nach Verbrauch derselben nicht nur von den genannten Uebeln, sondern auch von einem Husten, den ich des Morgens besonders hatte, vollständig befreit bin, und demnach jetzt wieder ganz freien Athem holen kann, weshalb ich aus Pflicht und Gewissen „diese Brust-Caramellen jedem Husten-, Hals- und Brust-Leidenden aufs Dringendste „empfehle. Pabelwitz per Hundsfeld, 22. März 1853.

Pietsch, Freigut-Beisiger.

Diese Brust-Caramellen von Eduard Groß in Breslau sind echt! unverfälscht stets zu haben à Carton in chamois-Papier 15 Sgr., in blau 7½ Sgr. und in grün Glanz, schwächste Sorte, à 3½ Sgr. und Prima-Qualität in rosa Gold. Stärkste Sorte! à Carton 1 Rthlr. Jeder Carton ist mit der Firma „Eduard Groß“ dreimal versehen. Diese Bezeichnung zum Schutz wegen Nachbildung.

Jeder Carton enthält auch noch die Begutachtung des Königl. Preuß. Sanitäts-Rath Kreiz-Physikus Herrn Dr. Kolley.

Niederlage für Hirschberg bei **M. Günther** und **Madame Spehr**.

Für Schmiedeberg bei **G. S. Röhr's** seel. Erben.
 „ Goldberg . . . „ **J. G. Günther**.
 „ Striegau . . . „ **G. A. Fellendorf**.
 „ Schweidnitz . . . „ **Christ. Sonne & Comp.**
 „ Waldenburg „ **F. A. Wittmann**.

Für Jauer . . . } bei **F. A. Fuhrmann**.
 „ „ } „ **Otto Belling**.
 „ Schönau . . . „ **Carl Beyer**.
 „ Greiffenberg „ **W. M. Trantmann**.
 [6458.]

- 8. Ein gelbes Windspiel ist zu verkaufen beim Handelsmann Kirchner in Grünau, Nr. 89.
- 9. Ein einspänniger Korb Schlitten steht zu verkaufen in Nr. 27 zu Hartau.
- 28. Von Donnerstag an, als den 5. d. M., sind alle Tage frische Fastenbrezeln zu bekommen beim Bäcker-Meister Brückner.

6194. **Tonnen - Canaster**
 in bekannter vorzüglicher Qualität, grober Schnitt, das Pfund zu 4, 5 und 6 Sgr., empfehlen
 Aeußere Langgasse. **Gebrüder Cassel**.

43. Auf dem Dominal-Dorfstich Niederhaide hat der Verkauf aufgehört.
 Dagegen ist auf dem Dominal-Dorfstich Schwarzbuch — da wo die Straße von Hirschberg nach Jannowitz und Rohrlach sich trennt — sehr schöner Dorf zu haben, der indes, weil er in größeren Formen gearbeitet wird, und größere Heizkraft besitzt, das Tausend 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. verkauft wird.
 Das Dominium Rohrlach.

Kauf - Gesuche.

31. **Butter in Kubeln**
 kauft **Berthold Ludwig**.
 Küchse-, Marber-, Hasen-, Zitis-, Kaninchen- und Reh-Felle kauft und zahlt die höchsten Courspreise
J. W. Wiener,
 Kürschner und Wüstenfabrikant.

44. **Alle Sorten Nespel**
 kauft fortwährend
Carl Sam. Hänsler.

45. **Kauf - Anzeige**.
 Altes Zinn, so wie alte Filzhüte kauft fortwährend zu den höchsten Preisen
Fraugott Weiß.
 Nr. 133 an der Salzbrücke in Perischdorf.

Böhmische Steinkohlen.

6181. Da von Neujahr 1854 ab die böhmischen Steinkohlen zollfrei in die Königl. Preuß. Staaten eingehen, die Schaglarer Steinkohlen als eine der Besten in Böhmen anerkannt ist und die Manger'schen Gruben unmittelbar an der Grenze (nur ¼ Meile von Michelsdorf, ½ Meile von Liebau, 1½ Meile von Schmiedeberg) belegen sind, so werden die hiesigen Steinkohlen dem darauf reflectirenden Publikum zur Abnahme empfohlen.

Der Verkauf erfolgt nach der Wahl des Käufers entweder im böhmischen Strichmaas, wovon 2½ auf die preuß. Tonne gehen, oder nach der preuß. Tonne; die Zahlung in kl. Banknoten oder in preuß. Courant nach dem Course.

Der gegenwärtige Preis der Kohlen auf den hiesigen sechs Schächten ist folgender:

- 1. Stückkohle der Strich 30 Kr. C. M.
- 2. Reine Würfelkohle 16 — 18 „ „
- 3. Gemischte Würfelkohle 12 — 14 „ „
- 4. Knörpel u. klare Kohle zusammen gemischt 6 — 7 „ „

Bei Abnahme größerer Portien wird angemessener Rabatt bewilligt, wegen Abschlusses von Contracten über fortlaufende Lieferungen wolle man sich an den Eigenthümer, Herrn Rudolph Manger in Prag, Nr. 1365½, in frankirten Briefen wenden.

Rudolph Manger'sches Schichtamt Schwarzwasser, nächst Schaglar, den 24. December 1853.

Zu vermieten.

30. In meinem Hause sind 2 Wohnungen nebst Stallung für zwei Pferde, auch eine zu einem offenen Verkaufsladen einzurichtende gewölbte Stube, zu vermieten und sofort zu beziehen. **Wenzel, Rechts-Anwalt und Notarius.**

11. In Nr. 24 auf der Stockgasse ist zu Ostern c. der erste und dritte Stock zu vermieten.
Hirschberg den 2. Januar 1854.
Z Bruner, Stadthauvermeister.

42. Vom April a. c. bin ich gewilligt den zweiten Stock meines Hauses nebst Zubehör wie er zu vermieten.
Apotheker Schöne mann.
Schmidberg den 7. Januar 1854.

6486. In meinem Hause vor dem Langgassenhore ist eine Parterre-Wohnung aus 3 Stuben und Beigelaß zu vermieten und kann sofort bezogen werden.
Der Rechtsanwalt Müller.

Mietgesuch.

15. Ein ruhiger, pünktlich zahlender Miether, sucht in einem ordentlichen Hause 1 Stube mit Alkove und dem nöthigen Zubehör im ersten Stock, vorn oder hinten heraus, hier oder in Warmbrunn zu mieten und 1. April 1854 zu beziehen. Erwünscht wäre es, wenn sich auch gleichzeitig ein Garten am Hause befände. Offerten mit Preisbemerkung beliebe man unter der Adr. G. 12 an die Expd. d. B. abzugeben.

Personen finden Unterkommen.

4. Zur Erziehung eines Knaben auf dem Lande, der 9 Jahre alt ist, wird ein Hauslehrer, ein Kandidat des Predigamtes, der zugleich auch guten Unterricht in der Musik, so wie in der französischen Sprache zu ertheilen vermag, gesucht. Das Weitere ist zu erfahren auf dem Rittergute Dippelsdorf.

13. **Musiker-Gesuch.**
Ein erster Violinist, ein erster Trompeter, ein Bassist, ein Oboer und ein Wirbeltambour finden sofort ein Unterkommen. Antwort ertheilt auf portofreie Anfragen **Carl Kolley, Musikdirigent.**
Deuthen in Oberschlesien.

36. Für einen einzelnen Herrn wird sofort eine Wirthin gesucht.
Commissionair G. Meyer.

14. **Gefunden.**
Ein braunfleckiger Wachtelhund hat sich zu Unterzeichnetem gefunden. **Haude, Maurer in Klackseifen.**

33. Am vergangenen Mittwoch hat sich ein schwarzer Jagdhund, mit weißer Kehle, langem Gehänge und kurzer

Ruthe zu mir gefunden. Der Eigenthümer kann selben gegen Erstattung der Insektionsgebühren und Futterkosten bei dem Unterzeichneten abholen. **Carl Wittwer in Altschnau.**

17. **Verloren.**
Den 28. December sind auf dem Wege von Hirschberg bis Langenau eine Quantität leerer Säcke verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, diese unter angemessener Belohnung in den 3 Enden zu Hirschberg abzugeben.

Verloren.
41. Auf dem Wege von Warmbrunn nach Hermsdorf ist am 27. December v. J. eine rothe Brieftasche, worin 16 Thalerscheine und mehrere Notizen, verloren worden. Der Finder, der solche nebst Inhalt in der Expedition d. B. abliehrt, erhält zwei Thaler Belohnung.

Geldverkehr.
19. **1000 Thaler**
sind sofort oder Term. Ostern l. J. auf pupillarische Sicherheit zu vergeben. Das Nähere bei **W. Hübner in Löwenberg, Bunzl. Borsdorf.**

Einladung.
38. **Bibersteiner Schlittenfahrt-Tage.**
Vom Kretscham zu Kaiserswaldau bis auf die Steine pro 2 Personen 10 Sgr.
Retour 6
Ulrich, Restaurateur.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 31. Dezember 1853.

Der Scheffel	w.Weizen		g.Weizen		Roggen		Gerste		Hafer	
	rtl.	sgr. pf.	rtl.	sgr. pf.	rtl.	sgr. pf.	rtl.	sgr. pf.	rtl.	sgr. pf.
Höchster	3 12	—	3 6	—	2 17	—	2 8	—	1 7	—
Mittler	3 10	—	3 4	—	2 15	—	2 6	—	1 6	—
Niedriger	3 8	—	3 2	—	2 13	—	2 4	—	1 5	—

Schönan, den 28. Dezember 1853.

Höchster	3 10	—	3 8	—	2 18	—	2 7	—	1 5	—
Mittler	3 8	—	3 6	—	2 16	—	2 5	—	1 4	—
Niedriger	3 6	—	3 4	—	2 14	—	2 3	—	1 3	—

Erbsen: Höchster 2 rtl. 18 sgr.
Butter, das Pfund: 4 sgr. 9 pf. — 4 sgr. 6 pf. — 4 sgr. 3 pf.

Breslau, den 30. Dezember 1853.

Spiritus per Simer 14 1/2 rtl. bez.
Rüböl per Centner 13 1/2 rtl. Br.

Cours-Berichte.

Breslau, 30. Dezember 1853.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dakaten	=	96	Br.
Kaisersl. Dakaten	=	96	Br.
Friedrichsd'or	=	—	—
Louisd'or vollk.	=	109 1/2	Br.
Poln. Bank-Billets	=	96 1/2	Br.
Oesterr. Bank-Noten	=	87	Br.
Staatsschuldich. 3 1/2 pCt.	=	91	Br.
Seehandl.-Br.-Sch.	=	—	—
Pöfner Pfandbr. 4 pCt.	=	104	Br.
dito dito neue 3 1/2 pCt.	=	96 1/2	Br.

Schles. Pfdb. à 1000 rtl.	
3/2 pCt.	= = = 97 1/2 Br.
Schles. Pfdb. neue 4 pCt.	102 1/2 Br.
dito dito Lit B. 4 pCt.	103 3/4 Br.
dito dito dito 3 1/2 pCt.	97 1/2 Br.
Rentenbriefe 4 pCt.	= = = 98 1/2 Br.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl. - Schweidn. - Freib.	115 1/4	G.
dito dito Prior. 4 pCt.	97	Br.
Oberschl. Lit. A. 3 1/2 pCt.	207 1/2	G.
dito Lit. B. 3 1/2 pCt.	177 1/4	Br.
dito Prior.-Dbl. Lit. C.		
4 pCt.	= = = 98 1/4	Br.

Oberschl. Krafauer 4 pCt.	—	—
Niederschl. - Märk. 4 pCt.	96 1/2	G.
Reiffe - Brieg 4 pCt.	= = = 80 1/2	Br.
Cöln - Minden 3 1/2 pCt.	= = = 118 1/2	G.
Fr. - Wilh. - Nordb. 4 pCt.	46 1/4	Br.

Wechsel-Course.

Amsterdam 2 Mon.	= = = 141	Br.
Hamburg f. S.	= = = 151 1/2	Br.
dito 2 Mon.	= = = 150 1/2	Br.
London 3 Mon.	= = = 6, 17	Br.
dito f. S.	= = = —	—
Berlin f. S.	= = = 100 1/2	Br.
dito 2 Mon.	= = = 99	G.